

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1925

15.2.1925 (No. 46)

Badischer Beobachter

Erscheint einmal täglich, auch Sonntags (als Morgenblatt). Beilagen: „Blätter für den Familienrat“, „Kunst und Wissen“, „Frauenrundschau“ und „Sterne und Blumen“. Schluss der Anzeigenannahme: nachm. halb 8 Uhr. — Druckort: Badischer Beobachter, — Postfachamt Karlsruhe 4844. Fernnr.: Geschäftsstelle 533, Redaktion 572. — In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Bezugspreis: monatlich durch Träger Mk. 2.30 (bei der Adressstelle in Karlsruhe Mk. 2.20), wöchentl. Einzelnummer 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen können nur bis zum 25. auf den Monatsabschluss erfolgen. Anzeigenpreis: 10 Pfg. für 10 Zeilen, 1. und 2. Spalte, im Restantell 25 Pfg. Kleine und Familien-Anzeigen 5 Pfg. Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Bei Wiederholung Tarif-Tabell, der bei zweifacher Verbreitung und bei Konturs wegfällt.

Steuerreform und Finanz-Ausgleich.

Erklärungen des bayerischen Finanzministers.

München, 14. Febr. Gestern abend hielt der bayerische Industriellenverband eine Mitgliederversammlung ab, an der verschiedene Mitglieder der Staatsregierung teilnahmen. Geheimrat Clairmont teilte mit, daß voraussichtlich unter den inzwischen veränderten Umständen die von dem Geschäftsführer Dr. Kulo in Amerika eingeleitete Kreditaktion nicht weiter verfolgt werde. — Ministerpräsident Dr. Held wies auf die Notwendigkeit hin, daß die Sparjamkeit des ganzen Volkes die Grundlage für die Neubildung von Kapital sei. Man müsse aber auch in die Lage kommen, in höherem Maße als bisher zu produzieren. Eine rein schematische Anwendung des Achtstundentages sei auch für Bayern verhängnisvoll.

Nach einem Vortrage über die Lebensfragen der bayerischen Industrie führte der bayerische Finanzminister Dr. Krausneck aus, daß eine Milderung der Steuern kommen müsse, die in der jetzigen Höhe von der Industrie nicht getragen werden könnten. Vor allem müsse die Steuerbefreiung der Landwirte beseitigt werden, weil sonst eine ernste Gefährdung der Steuermoral der Bevölkerung eintrete. Eine aktive Wirtschaftsbilanz sei allerdings die Voraussetzung hierfür. Die Kollage der Landwirtschaft sei so groß, daß er kürzlich den Reichsfinanzminister dringend gebeten habe, der bayerischen Landwirtschaft die notwendigen Kredite zur Verfügung zu stellen. Aus dem Falle der Seehandlung dürften keine Schlüsse auf die Bayerische Staatsbank gezogen werden, deren Beamte Dank und Hochachtung verdienen. Zu erwägen sei die Frage, ob nicht ein Veirat zu schaffen sei, mit dem man von Zeit zu Zeit alle Fragen des Bankbetriebs besprechen könne. Der Finanzausgleich sei auch für die Industrie von großer Bedeutung. Wenn die Länder und Gemeinden nicht genügend Kredite erhielten, sei die Regierung gezwungen, die Ertragssteuern in einer Weise anzupassen, daß sie für die Wirtschaft unerträglich würde.

Der Tschekaprozess.

Leipzig, 14. Febr. In der heutigen Sitzung wurde die Vernehmung des Zeugen Neumann fortgesetzt. Zur Verlesung kam ein Artikel Simojens, der den deutschen Funktionären der R. P. D. zugeandt wurde, und in dem General von Seect als die größte Gefahr für die deutsche Republik und das revolutionäre Proletariat bezeichnet wird. Hitler, Mülle und Genossen werden darin als „lächerliche, Kleinbürgerliche Schamfächer“ abgetan. Seect, Ober und Koste seien nur Spielarten des Faschismus. Ober könne ohne Seects Duldung nicht einen einzigen Tag im Amt bleiben. — Der Vorsitzende richtet dann an Neumann die Frage, ob es richtig sei, daß er nach dem Scheitern des ersten Morbplanes versucht habe, den General von Seect im Tattersall zu erschließen. Neumann gibt zur Antwort, daß er wohl einmal dort gewesen sei, daß aber dann die weitere Beobachtung aufgegeben worden sei.

Im weiteren Verlauf des Tschekaprozesses wurde auf die Ermordung des Friseurs Kauf eingegangen. Der Angeklagte Neumann erklärte, daß er den Auftrag zur Erledigung des Kauf erhalten habe. Er habe noch acht Tage Frist zur Prüfung der Verlesungen des Kauf gehabt und während dieser Zeit festgestellt, daß Kauf tatsächlich als Kollisionspiel gegen die Partei arbeitete. Im letzten Moment seien ihm aber Bedenken gekommen. Um der eigenen Sicherheit willen mußte Kauf dann aber sofort getötet werden.

Die Verhandlung wurde darauf durch eine Mittagspause unterbrochen.

Bei seiner weiteren Vernehmung gab der Zeuge Neumann an, daß zunächst Margies vorgeschlagen hatte, den General von Seect mit einer Bombe zu erledigen. Margies habe eine Bombe fertiggestellt, die auf einer Kanalwiese auf dem Tempelhofer Feld probiert wurde und die eine heftige Explosion hervorrief. Auf weiteres Befragen gibt der Angeklagte an, daß er mit dem Adjutanten des Generals gesprochen habe, wobei er sich als Berichterstatter von Schweizer Blättern ausgab. Auch später habe er die Absicht gehabt, den General im Ministerium zu töten. Er erfährt dann, daß er nach Weimar gefahren war und ließ bei seiner Rückkehr nach Berlin den Anhalter Bahnhof überfallen. Man kam aber zu spät. Auf eine Frage der Verteidigung, daß doch auch die anderen Teilnehmer schießen konnten, erwiderte Neumann, daß er für alle Fälle angeordnet habe, daß die übrigen sich nach ihm richten sollten, falls er warten müsse, bis er die Pistole zum ersten Schuß zog. — Die Vernehmung geht weiter.

Marx bis jetzt erfolglos.

Der gescheiterte Gedanke der Volksgemeinschaft.

(Eigener Drahtbericht)

J.H. Berlin, 14. Februar.

Die Frage der Regierungsbildung in Preußen ist noch immer nicht zum Abschluß gekommen. Der Gedanke der Volksgemeinschaft hat zwar grundsätzlich von allen in Frage kommenden Parteien keine Ablehnung erfahren. Auch die Flügelparteien, die Deutschnationalen und die Sozialdemokratie, sind im Prinzip nicht gegen die Volksgemeinschaft; trotzdem aber ist die praktische Verwirklichung dieses Zieles im Augenblick nicht möglich, weil eben bei den genannten Parteien der Gedanke der Volksgemeinschaft, wie er vom Zentrum und dem preußischen Ministerpräsidenten aufgeföhrt wird, noch nicht reif ist. Auch das Wiedererstehen der großen Koalition ist noch so gut wie ausgeschlossen, wenn auch die endgültige Antwort der Parteien hierauf erst in der kommenden Woche zu erwarten ist. Daran bleibt also nichts übrig, als daß Marx sein Kabinett auf der Grundlage der sogenannten Kleinen Koalition bildet, wie wir es bereits vor Tagen angeflüchtigt haben. Ob Marx seine Bemühungen bereits bis zur nächsten Sitzung des Preußischen Landtages beenden haben wird, kann im Augenblick noch nicht gesagt werden. Es scheint, daß der Bildung der Regierung in Preußen immer noch Schwierigkeiten im Wege stehen, die zunächst beseitigt werden müssen. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß Marx seine schwere Aufgabe trotz alledem zu Ende führen und sich bereits in der nächsten Woche mit seinem Kabinett dem Landtag präsentieren wird.

Die Sozialdemokraten grundsätzlich bereit.

Berlin, 14. Febr. Zur Frage der Kabinettsbildung in Preußen erfährt die Welt-Union, daß Ministerpräsident Marx am Samstag mittag mit den Sozialdemokraten eine Besprechung hatte. Die Sozialdemokraten erklärten, daß sie auf die Anregung zur Bildung eines Kabinetts der Volksgemeinschaft dem Präsidenten eine schriftliche Antwort zugehen lassen würden. Die im Schreiben der Deutschnationalen enthaltene Stellungnahme scheine die Sozialdemokraten von einem Kabinett auszuschließen zu wollen. Die Auffassung der Sozialdemokraten gehe dahin, daß eine Koalition nicht eine Gefinnungsgemeinschaft bedeute, sondern die Aufgabe habe, praktische Ziele zu erreichen. Für die Haltung

Die Regierungsbildung in Hessen gescheitert.

Berlin, 14. Febr. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Darmstadt: Die Zentrumsfraktion des Hessischen Landtages hat es endgültig abgelehnt, in der bisherigen Regierung, die aus Sozialdemokraten, Demokraten und dem Zentrum besteht, zu verbleiben. Sie fordert eine Regierung nach rechts und Aufnahme der Deutschen Volkspartei und hat diesbezüglich mit den Demokraten verhandelt. Die Demokraten haben den Sozialdemokraten und der Volkspartei diese Zentrumsforderung vorgelegt. Die Sozialdemokratie wird am Samstag Stellung dazu nehmen.

Beratung des deutsch-italienischen Handelsvertrags.

Rom, 14. Febr. Am 26. Februar tritt die Unterkommission zur Beratung des deutsch-italienischen Handelsvertrages zusammen, die sich mit den einzelnen Industriezweigen, besonders mit der Maschinenbauindustrie, beschäftigt. Die deutschen Sachverständigen, die alle Zweige des Maschinenbaues vertreten, sind in Rom eingetroffen.

Der Vertreter der Telegraphen-Union erfährt hierzu von unterrichteter Seite, daß die Verhandlungen der Unterkommission etwa eine Woche dauern werden. Das starke Mißtrauen der italienischen Industriekreise gegen eine deutsche Konkurrenz läßt Schwierigkeiten voraussehen. Es wird im wesentlichen darauf ankommen, einen Mittelweg zwischen den enorm hohen italienischen Schutzzöllen und dem neuen Zolltarif zu finden, der aber dann für alle weiteren Handelsverträge auf der Grundlage der Meißbegünstigung die Bildung eines unabhängigen deutschen Zolltarifs zur Folge haben würde. Darin liegt die große Bedeutung und schwerere Verantwortung für die deutschen Sachverständigen.

der Sozialdemokraten sei die Erklärung im Dezember des verfloffenen Jahres bei der Kabinettsbildung im Reich maßgebend, die Hermann Müller abgegeben habe. Grundsätzlich seien die Sozialdemokraten bereit, auf die Anregung zur Bildung einer Volksgemeinschaft einzugehen.

Eine endgültige Klärung wird vor Mittwoch nicht zu erwarten sein. Für Montag haben die Sozialdemokraten eine Fraktions-sitzung einberufen; die anderen Fraktionen werden erst am Mittwoch vor der Plenarsitzung zusammentreten. Der Vorkonferenz des Landtages wird bereits am Dienstag eine Sitzung abhalten, um die Geschäftslage zu besprechen und über einen Einspruch des kommunistischen Abgeordneten Kolthoff wegen seiner Ausschließung aus dem Untersuchungsausschuß zu beraten.

Reichstagsuntersuchungsausschuß Barmat-Höfle.

Berlin, 14. Febr. Der Untersuchungsausschuß des Reichstages in der Kreditaffäre Barmat-Höfle heute vormittag seine Verhandlung fort. Der Vorsitzende Sängler (Soz.) verlas zunächst eine Reihe von Schreiben, darunter ein solches des früheren Abgeordneten Kuntze, der in Sachen Bauer und Höfle eine Reihe von Untersuchungen fordert. Der Ausschuß beschäftigte sich dann mit dem Arbeitsplan. Es kam zu einer ausgedehnten Geschäftsordnungsdebatte über den Arbeitsplan. Es wurde beschlossen, die nächste Sitzung am Donnerstag, den 19. Februar, vormittags 10 Uhr, abzuhalten. Die Frage einer Vernehmung des Reichspräsidenten soll noch zurückgestellt werden.

Protest gegen den Staatsanwalt.

Berlin, 14. Febr. „B. Z.“ meldet: Der Vorsitzende der strafrechtlichen Vereinigung der Berliner Anwaltschaft und Verteidiger des Justizrats Werthauer, Justizrat Dr. Löwenstein, R.-A. Roth, der Vorsitzende der Berliner Anwaltsvereinigung, wurden heute vormittag vom preussischen Justizminister empfangen. Die Herren haben in mehr als einstündiger Unterredung mit am Behnhof Beschwerde über das Verfahren der Staatsanwaltschaft und des Gerichts bei der Festnahme der beiden Rechtsanwälte Werthauer und Engelbert geführt. Sie bat den Justizminister um Abhilfe innerhalb der Grenzen seiner Machtbefugnis. Der Minister sagte zu, daß er sofort den Staatsanwalt Rimow beauftragen werde, die Beschwerde sorgfältig zu prüfen.

Um den Kontrollbericht.

Paris, 14. Febr. „Matin“ teilt mit, daß die französische Regierung endgültig die Veröffentlichung des Kontrollberichts beschlossen hat. Entgegen Meldungen aus englischer Quelle stellt das Blatt fest, daß zwischen der englischen und französischen Offizieren in der Kontrollkommission keine weitgehenden Meinungsverschiedenheiten bestanden hätten. Gegenstand eines Meinungs-austausches sei nur die Frage gewesen, ob in den Kontrollbericht alle „Verfehlungen“ Deutschlands oder nur die allerletzten aufgeführt werden sollten. Nach längerer Debatte habe die Kontrollkommission beschlossen, nur die „allerletzten Verfehlungen“ in den Bericht aufzunehmen.

Die Liga für Menschenrechte hat eine Entschlichung angenommen, in der die sofortige Veröffentlichung des Kontrollberichts verlangt wird.

Zentrumsfraktion und Grubenunglück

(Eigener Drahtbericht)

J.H. Berlin, 14. Februar.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat zu dem Grubenunglück auf der Zeche „Minister Stein“ bei Dortmund folgende Interpellation eingebracht:

„Auf Zeche Minister Stein ist am 11. 2. eine Unwetterexplosion erfolgt, bei der weit über 100 Bergleute verunglückt sind. Was bedenkt die Reichsregierung zu tun, um die erste Not der schwer Heimgekehrten, Verletzten und Hinterbliebenen zu lindern, und um in Zukunft die Gefahren, die solche Unfälle herbeiführen, möglichst zu beseitigen?“

Politischer Mord in Sofia.

Sofia, 14. Febr. Hier wurde der bulgarische Abgeordnete und neuernannte Wahrungsbefehlshaber, Nicolas Wileff, gestern abend auf einer Hauptstraße der Stadt von einem Unbekannten durch vier Revolverhüfte getötet.

Eine Hinrichtung.

Zeitungen wie der „Tag“ und „Berliner Localanzeiger“ werden draußen im Reich kaum gelesen; höchstens daß die Kaffeehausliteraten und ein enger Kreis von hauptsächlich interessierten Philistern mit weißlichem Zuhör — für die Berliner Klatsch eine Dase im Dasein ihrer geistigen Anspruchlosigkeit bedeutet — nach den Scherblättern greifen, um sie sozusagen als geistiges Akkompagnement beim Verzehr von Butterfischen und Schlaghahnen zu genießen.

Diese genannten Scherblätter haben eine Vergangenheit. Man weiß, daß der große, seit einigen Jahren verlorbene Scherl mit einem Taler in der Tasche nach Berlin kam und den Localanzeiger gründete, als bewußtes und ausgeprochenes Klatschblatt mit nicht allzuheftiger Sensationsmode, um so dem Berliner Mob — er ist wohl der dümmste und ungebildetste aller europäischen Großstädte — Gelegenheit zu geben, seine journalistischen Bedürfnisse anstrengungslos zu befriedigen. Die Spekulation gelang; Herr Scherl mit dem Taler in der Tasche wurde ein reicher Mann, der an allerhand Fäden zog und daran auch Männer und Journalisten von Geist nach Belieben tanzten ließ. Er wollte es auf seine alten Tage nobel geben und der Welt literarisch kommen und gründete so den Tag, die Woche; hätte er noch länger gelebt, so würde er vielleicht noch die „Stunde“ und die „Minute“ zeitungsmäßig herausgegeben haben, um die Berliner in einer Papierflut vollends zu eräufeln.

Der Localanzeiger war seiner geschichtlichen Einstellung nach, der er treu blieb, ein übles Papier; für die politische und öffentliche Verdummung hat er erfolgreich gearbeitet; alles ernst-künstlerische und kulturpolitische beflederte er mit einer mäßig paprizierten Durchschnitts-Sauce, die, wie ihre berühmte Namensschwester gängiger Restaurants, für alle Menüs passen.

Im hieszu gegründeten „Tag“ suchte Herr Scherl einen höher gearteten Ergänzungsband zu schaffen, was vorübergehend auch manchmal glückte; aber im Ganzen war der „Tag“ eben doch ein Scherlprodukt, d. h. auch ein so gewandter Mann wie er konnte nicht über seinen Schatten springen; auch die Menüs des „Tags“ gingen nur an Sonntagen über die Allerwelts-Restaurations-Sauce hinaus. Klatsch war und blieb die Fahne, die Herr Scherl in seinen Blättern schließlich mit dem Roten Adlerorden geschmückt, dem ewig kindlichen Berliner vorantrieb.

Aber die Zeiten ändern sich. Der Krieg kam und ging verloren. Wir erlebten die Inflation — jene wunderbare Periode, in der die Gerissenen unter Führung der Schwerindustrie das deutsche Volk anstrauten: Für Papier-Milliarden schaffte man sich bleibende Werte an: Villen, Grundstücke, Fabriken, Pferde, Autos, Gold und Diamanten, Gemälde, Teppiche, silberne Wohnungseinrichtungen, Devisen und — Zeitungen. Zeitungen, sollen ja eine Macht sein und sie sind es auch, so lange die Dummheit in der Mehrheit ist und da dieser Zustand mangelhaft aufgemachter Kräfteverteilung chronisch ist, werden die Zeitungen auch eine Macht in der Zukunft bleiben.

Die Inflationpolitiker — vom höheren Gesichtspunkte aus sind es ja dumme Kerle, aber dafür sind sie gerissen, gewandt, schlau, unternehmungslustig, tatkraftig, spekulativ, unmoralisch, rücksichtslos — ergriffen die Zeit bei der „Stirnlocke“ und sagten sich: eine bessere Gelegenheit, die großen Zeitungen und damit die öffentliche Meinungsfabrikation in die Hände zu bekommen, gibt es nie wieder. Also gingen die „Erwerber“ des deutschen Volkvermögens her und kauften Zeitungen in Massen. So erlebten wir es, daß alte angelehene Blätter, die die politische Aufgabe der Nation in journalistisch ehrenhaftem Gemunde trieben, den Inflationsgewinnlern zum Opfer fielen. Wir hatten im Sandumdrehen eine „Rechts“-presse, die an Zahl alle andern schlug. Früher gab es zwei große konservative Organe in Deutschland und ein halbes Dutzend angelehene konservative Provinzzeitungen. Alle diese lebten von der Sand in den Mund, sie konnten immer nur durch besondere Unterstützungen am Leben erhalten werden. Lediglich der „Reichsbote“, das herzerfrischend-unabhängige reißvolle und positiv christlich eingestellte Blatt Heinrich Engels, konnte sich aus eigener Kraft erhalten.

Seite nimmt von glänzend aufgemachten und gut fundierten Rechtsblättern; in allen Landes- und Provinz-Hauptstädten erscheinen „Rechtsblätter“. Ich habe mich bei gewundert, woher plötzlich all die konservativen Journalisten kamen! Früher konnte man sie an den Zindern zählen. Die Inflationsgewinnler haben eben auch das Kunststück fertig gebracht, aus demokratischen, liberalen, nihilistischen, philoemittischen Redaktoren Gefolgsleute der Herren Graf Westarp, Tirpitz und Ludendorff zu machen. Es sind eben Tausender!

Den Inflationsgewinnlern aus der Gemisphäre der Rechtsstehenden mußte so ein fetter journalistischer Brocken, wie der Lokalanzeiger und der Tag — man kann beide nicht voneinander trennen — wohl begehrtestens erscheinen und siehe da: eines Tages waren neben Duzenden von anderen auch die Scherblätter vom Eugenberg-Konzern aufgefauft. Und sie machten nun in „Rechtspolitik“. Aber wirklich nur auf der andern Seite. Sonst blieb der Aufschnitt der alte: Klatsch-Sensation, stilistisch aufgebunzte Minderwertigkeit in der Sprache jenes verflachenden Waphalt-Liberalismus, vor dem die Konservativen sich früher befreuten, den sie aber jetzt — als Neukonservative alias Deutschnationale — tolerieren, weil es ihren geistvollen Führern mit und ohne Kalar darauf zuerst ankommt, den Plebs niederzubalzen.

Lokalanzeiger und Tag — man kann sie beide wie gefaßt, nicht auseinanderhalten — sind also nunmehr konservativ, rechtsstehend. Und die Herren im politischen Teil haben begriffen, was sie zu tun haben. Wenn sie auch den Basilio aus Beaumarchais Figaro nicht kennen, so sind sie doch seine gelehrigen Schüler. Es besteht eben zwischen allen edeln Seelen eine selbsttätige Endosmose ein geistiger Diffusionsprozess — das wissen wir, seitdem Goethe seine Wahlverwandtschaften schrieb — zufolge dessen die geistigen Grenzen ganz automatisch in den feinsten Gleichgewichtspunkten austauschen. So kommt es, daß ihr Verständigungsstimm überall, in Berlin und München, Köln und Magdeburg, Karlsruhe und Königsberg gleichmäßig arbeitet.

Den ehemaligen Kanzler Dr. Wirth haben sie besonders aufs Korn genommen. Und wenn man erst verleiden will, so fängt man ganz piano an. Aus kleinen zu großen Blättern übergehend, tippt man seit vielen Monaten das Verleumdungsmotiv an und schließlich kam der Prozess Himmelsbach. Der Leser kennt ihn. Ein Zeitungsmann wirft dem Himmelsbach vor, daß er sozusagen mit französischer Unterstützung die Pfalz abgeholt und so die deutsche Reichswehr schwer geschädigt habe. Das war schon so ein Fressen. Also schrieb der Lokalanzeiger, der Kanzler Dr. Wirth habe seinen Verwandten Himmelsbach gefaßt, er solle sich mit den Franzosen hinsichtlich des Abholzungsplanes beilegen, sonst käme ihm das Damesgutachten dazwischen, das den Franzosen die Wälder aus den Fingern nehme. Das war schon ein starkes Stück. Aber die Verleumder waren diesmal nicht nur gewissenlos, sie waren noch dümmmer und das will bei den Hochgraben ihrer Gemeinlosigkeit schon etwas bedeuten. Und so kam die Hinrichtung. Das ging so zu. Der volksparteiliche Abg. Beder, früher Wirtschaftsminister, wurde von einem Berliner bürgerlichen Blatt ob der Ruhrverteilungsgelder scharf angegriffen. Beder erwähnte nun den etwas ungewöhnlichen Weg einer Erklärung im Reichstag. Die Konnivenz des Herrn Löbe machte diesen Akt möglich. Nun meldete sich Herr Dr. Wirth zum Wort — nach der Auffassung, was dem A recht ist, muß dem B billig sein — um auch seinerseits eine Erklärung abzugeben, denn er sei angegriffen worden. Die Erklärung wurde auf die nächste Sitzung vertagt. Und Herr Dr. Wirth deponierte also: Die Zeitung „Tag“ habe, was oben bereits wiedergegeben ist, behauptet und habe im Anschluß an die Prozessbehandlung Himmelsbach gegen Fernheim weiter gesagt, man solle doch den Dr. Wirth als Zeugen laden, dann würde sich erweisen, daß aus dieser Privatangelegenheit eine öffentliche würde. Er, Wirth, habe daraufhin an das Gericht einen Brief gerichtet, in dem gebeten wurde, ihn sofort als Zeugen zu vernehmen. Das Gericht habe dann aber in öffentlicher Sitzung erklärt, das sei nicht gangbar, denn in der ganzen Prozessbehandlung sei weder vom Kläger, noch vom Beklagten, noch vom Gericht selbst oder von den Anwälten, der Name Wirth überhaupt genannt worden! Das allerhöchste kommt aber noch. Wirth stellte fest, daß wenn die Redakteure des „Tag“ nicht dümmere gewesen wären, wie der jüngste Sekerlehrling des kleinsten Borkortskaffees, so müßten sie das gewußt haben, daß er, Wirth, bereits 1922 aus dem Amt trat, zu einer Zeit also, da vom Damesplan und seinen Wirkungen noch nicht einmal der Name des Plan-Schöpfers bekannt war. Sein Nachfolger sei Cuno und Stresemann gewesen. Wirth war also als Reichskanzler seit Jahren völlig außer Acht und hätte selbst wenn er gewollt hätte, aus rein zeitlichen Gründen keine Rückschlüsse an Himmelsbach geben können. Übrigens

sei er mit diesem weder verwandt, noch verschwägert und habe nie in einer irgendwie gearteten Verbindung mit ihnen gestanden. Wirth fügte diesen Feststellungen hinzu, daß hier ein Beispiel ungewöhnlicher politischer Korruption gegeben sei, das in seinen vergrößerten Wirkungen noch über die Korruptionsercheinungen, die wir in so betrüblichen Ausmaß erleben, weit hinausgingen.

Die Feststellungen Wirths machten einen ungeheuren Eindruck auf das in atemloser Spannung laufende Haus. Fortgesetzt und sich steigende Ausrufe des Protestes schufen eine Atmosphäre explosiven Unwillens. Die Rechte war sprachlos und konnte sich der Wucht der Feststellungen nicht entziehen. Als nun aber ein Vorkämpfer, um die lähmenden Wirkungen der Wirth'schen Bekundungen abzumildern, den Antrag stellte, es solle das soeben eingegangene Gesuch der Staatsanwaltschaft um Aufhebung der Immunität für den Abg. Range-Hegermann sogleich auf die Tagesordnung gesetzt werden, da dieser doch der Partei angehöre, deren Vertreter eben in „hohen Worten“ gesprochen habe und der Präsident Löbe dazu feststellte, daß ein solcher Antrag überhaupt nicht eingegangen ist, da nichts die Erregung zu unheimlicher Kraft. Eine Flut von Angriffen ging auf den Nationalsozialisten nieder und von links und aus der Mitte schienen sich Knäuel loszulösen, um dem völkischen Herrn Lüd auf den Leib zu rücken. Dieser schrie wie ein besessener Budel und zog es vor, nach festem Muster den besten Teil der Tapferkeit aller Hakenfüße zu wählen und wortlos im Gemüht seiner Genossen unterzutauschen.

Es war eine Hinrichtung. Noch lange schwana die Erregung nach und erst nach vielen Minuten war es dem Präsidenten möglich, in der Erhebung der Tagesordnung fortzufahren. Möchte man aber auch draußen im Lande erkennen, daß diese Atmosphäre gewissenloser Verleumdung gereinigt werden muß, wenn nicht das ganze öffentliche Leben in Sumpflut erstickt soll. Es war ein Verdienst Dr. Wirths, darauf hinzuweisen und die Notwendigkeit betont zu haben, daß die Verleumdung überwunden und die Verleumder abgestuft werden. Nicht immer geht es so günstig, wie in diesem Falle, wo den Heloten des „Tages“ mit einem Griff der Hals umgedreht wurde.

H. Röder.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Februar 1925.

Sonntagssitzung.

Am Regierungstisch: Kommissare. Präsident Loeb eröffnet die Sitzung um 1.30 Uhr. Das deutsch-polnische Rechtsabkommen, das deutsch-polnische Vormundschaftsabkommen, das Wirtschaftsabkommen mit Desterreich und das vorläufige Handelsabkommen mit Polen werden den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Der Gesetzentwurf über die Todesstrafe von Kriegsverweigerern wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Bei den Kriegsverweigerern soll künftig als Todesstrafe ein gesetzlich festgelegter Tag angenommen werden, und zwar der 10. Januar 1920, der Tag des Friedensschlusses. Die Vorlage über die weitere Zulassung von Hilfsmitteln am Reichspatentamt wird angenommen. Ein Antrag Leich (Bayer. Volksp.) über die Ausdehnung der für die bei der Regierverwaltung beschäftigten gewesenen Arbeiter wird dem Haushaltsausschuß überwiesen. Anträge der Sozialdemokraten und Demokraten über Maßnahmen zugunsten der infolge des passiven Widerstandes aus dem besetzten Gebiet ausgewiesenen Personen werden dem Ausschuß für das besetzte Gebiet überwiesen. 25 Anträge über die Beurlaubungen gehen an den Haushaltsausschuß.

Göheres Schulwesen.

Zur Beratung gestellt werden dann ein Antrag Dr. Scholz (D. Vp.) und Mumm (Dml.), Müller-Franken (Soz.) und Koch-Beder (Dem.), die den Befragten der höheren Schulen betreffen. Abg. Löwentstein (Soz.) nennt es ein dauerndes Verdienst der Nationalversammlung, daß sie wenigstens ein Gesetz auf dem Gebiet für Kulturfragen zustandegebracht habe, nämlich das Grundschulgesetz.

Abg. Dr. Philipp (Dml.) wendet sich gegen die Verkürzung der Schulzeit in der höheren Schule.

Abg. Dr. Munkel (D. Vp.) erklärt, die Deutsche Volkspartei stehe durchaus auf dem Boden der Grundschule. Der Redner tritt gleichfalls dafür ein, daß eine Möglichkeit geschaffen werde, die Grundschule auch mit drei Jahren zu absolvieren.

Staatssekretär Schulz betont, daß man über alle diese Fragen erst mit den Ländern in Verbindung treten solle. Außerdem werde sich in der Koalitionfrage auch der Finanzminister noch zu äußern haben.

Abg. Frau Lang-Brumann (D. Vp.) erklärt, Bayern trete für die Beibehaltung der vierjährigen Grundschule ein.

Abg. Dr. Göh (Dem.) hält ein Rahmengesetz für notwendig, um eine Spaltung des Schulwesens zu vermeiden.

Abg. Heilmann (Zentr.) fordert, daß ein einheitlicher Bildungsgang das ganze Schulwesen vom Kindergarten bis zur Univerfität durchbringe. Ob die Grundschule auf die Dauer von drei oder vier Jahren festgelegt werden könne, müsse erst die Erfahrung lehren. Eine Veranschulung der konfessionellen Schule durch die teilweise Aufhebung oder Differenzierung der Grundschule könne das Zentrum nicht gutheißen und eine solche Bestrebung nicht mitmachen. An der neunährigen höheren Schule solle man vorläufig nicht rütteln. Der Redner fordert, daß die Regierung auf dem Gebiet der Schulreform mehr Initiative entwickle.

Es folgt die Beratung des sojabdemokratischen Antrages auf Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten über die Aufnahme von Auslandskrediten durch Gemeinden und Gemeindeverbände. Die rechtmäßige Aufnahme von Krediten im Ausland soll mit Zustimmung des Finanzministers gestattet sein.

Abg. Dr. Wirth (Z.) stellt fest, daß bei dieser wichtigen Beratung kein Regierungsvertreter anwesend sei. Als er selbst Reichstanzler gewesen sei, hätten die Herren von der Rechten so tapfer schmähen können, wenn die Minister nicht vertreten waren.

Abg. Müller-Franken (Soz.) beantragt mit Rücksicht auf die Abwesenheit des Finanzministers die Ablehnung des Gegenstandes.

Das Haus beschließt demgemäß und vertagt sich auf Montag nachmittag 3 Uhr.

Auf der Tagesordnung: Haushalt des Reichs, Verkehrsministeriums.

Schluß der heutigen Sitzung 1/6 Uhr.

Baden.

Wer steht dahinter?

Wir haben in unserer gestrigen Nummer davon Notiz genommen, daß von Oherd auf aus, ansetzend an Behörden, Agitationsmaterial gegen das Zentrum verstreut wird. Es handelt sich dabei um den Aufschlag des Kavalleriegenerals von Gebattel. Oherdus kennt man im weiten deutschen Lande bloß als Truppenübungsplatz. Man könnte nun leicht auf den Gedanken kommen, daß hier gewisse Zusammenhänge bestehen. Die gegenwärtigen Zeiläufe mahnen zur Vorsicht. Die Reichspress, hinter der ein gut Teil Großkapital steht, nützt die üblichen Feitercheinungen in unerhörter Weise politisch aus. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß dort die Macht, die gegenwärtigen Gewalt in Staat als dis-kreditiert erscheinen zu lassen, alles Tun lenkt. Offen wird es ausgesprochen, daß solche Skandale, wie sie heute zu verzeichnen sind, nur mit der republikanischen Reinerneuerung zusammenhängen und der Monarchie fremd sind. Ist dieser Standpunkt auch richtig für den, der die Geschichte kennt so wird dadurch bei der urteilsunfähigen Masse doch eine Stimmung erzeugt, die in der gleichen Richtung geht. Das kann niemand verkennen. In diesen Zusammenhang muß man auch die Unterhöhlungsverdächtige gegenüber dem Zentrum stellen, wie er u. a. in dem Kavallerieangriff des Herrn von Gebattel zu verzeichnen ist. Es ist nicht der einzige. Solche in Oherdus eine Zentrale für solche Unterhöhlungsarbeiten gegenüber der Zentrumspartei sein, auf deren Haltung bei ihrer Stellung in der Mitte sehr viel ankommt? Und wird in Oherdus überhaupt in solchem Sinn gearbeitet? Wir wollen einstweilen die Frage stellen. Man kann ja heute nie wissen, was dahinter steckt.

Unsere Stellung zu den Finanzskandalen.

Die Zeitungen der letzten Wochen sind voll von Berichten über alle möglichen Finanzskandale, von denen jedoch die Barmat-Kritiker-Affäre noch immer im Vordergrund steht und selbst so wichtige politische Angelegenheiten, wie die preussische Regierungsbildung oder die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen, etwas in den Hintergrund gedrängt hat. Jeden Tag beinahe tauchen neue Gerichte über neue Skandalaffären auf. Immer weitere Kreise werden in die Untersuchungen verwickelt; immer mehr geheime und verborgene Dinge kommen an den Tag, und ein Ende all der traurigen und vielfach entstellten Veröffentlichungen ist nicht abzusehen. Eine ganze Reihe von Ausschüssen, über deren Zweckmäßigkeit und Vorteilhaftigkeit für die Ermittlung der Tatsachen man geteilter Meinung sein kann, sind zur Zeit damit beschäftigt, Nicht in das noch immer geheimnisvolle Dunkel der Sache zu bringen. Man wird das Ergebnis all dieser Untersuchungen abwarten müssen, bis man ein endgültiges Urteil über die ganze Angelegenheit zu fällen vermag. Und wenn man auch heute schon sagen kann, daß es tieftraurige und verwerfliche Erscheinungen sind, die hier zutage treten, doppelt traurig und verwerflich, weil prominente Persönlichkeiten des heutigen politischen Lebens in die Skandale verwickelt sind, so muß man doch auf der andern Seite die Mächtigkeiten einer gewissen Presse, die ebenfalls skandalös genannt werden können, ebenso entzünden beurteilen und an den Pranger stellen.

Gewiß, das deutsche Volk hat ein Recht darauf, volle und reifliche Aufklärung über diese Dinge zu bekommen, ganz besonders auch, soweit bisherige Volksvertreter dabei in Betracht kommen. Aber wozu wenn uns wenden und mit aller Energie werden müssen, das ist die maklose politische Ausschlochtung der Dinge, wie sie von der Reichspress betrieben wird! Das ist nicht mehr ehrliche Berichterstattung und sachliche Aufklärung; nein, das ist nichts anderes als üble Entstellung und tendenziöse Ausnutzung mit dem ganz bestimmten Ziel, dadurch das so verhasste gegenwärtige System zu treffen, die ganze

Angelegenheit zu einem Skandal der Demokratie und Republik zu machen und den republikanischen und verfassungstreuen Parteien die volle Verantwortung dafür aufzuladen!

Was ist dazu zu sagen? Wir wollen ganz offen reden. Es fällt uns gar nicht ein, die unehrliche und unmoralische Handlungsweise der in dem Barmat-Skandal beteiligten politischen Persönlichkeiten auch nur mit einem Worte zu entschuldigen. Im Gegenteil! Wir verwerfen all diese Unehrlichkeit, so weit sie erwiesen ist, aufs Allerentchiedenste und verlangen strenge Bestrafung aller Beteiligten, auch, oder besser gesagt umomehr, wenn sie dazu noch Volksvertreter und ehemalige Minister sind. Wir bedauern es aufrichtig, daß im deutschen Volksstaat eine derartige Korruption vorkommen konnte und ermahnen bestimmt, daß die in Betracht kommenden Parteien mit eisernem Willen Ordnung schaffen.

Wir beschützen uns aber ganz energisch, daß man einiger weniger Personen wegen gewisse Parteien und das heutige System für diese Dinge verantwortlich machen will! Wir fragen: Hat es denn im alten Regime nichts dergleichen gegeben? Man denke nur an die Skandale und Krache der 70er Jahre und an so manche andere Fälle, die man in letzter Zeit genötigt war, manchen Herrschaften ins Gedächtnis zurückzurufen; Fälle, die bis in die höchsten Kreise Wellen schlugen.

Und heute? Sind da die Herren von rechts wirklich so unschuldig und makellos? Wenn die Sache nun doch einmal parteipolitisch betrachtet werden soll, kann man da nicht an die schwer belasteten Herren Direktoren der Staatsbank und an die Herren Reiching, Zibewitz und Konsorten von der Landesbriefanstalt in Preußen erinnern. Die scheint man vor lauter Schadenfreude über die Fälle Bauer und Höfle ganz vergessen zu haben! Und wie stehts denn mit dem berühmten und berichtigten Sprit-Weber und seinen Beziehungen zur Deutschen Volkspartei und ihrem Führer Dr. Stresemann? Und sind die Vorwürfe, den Ruhrskandal betr., wirklich so nichtig und harmlos, daß man geringfügig darüber hinweggehen zu können glaubt? Unseres Erachtens ist hier noch lange nicht das letzte Wort gesprochen. Wo bleibt denn die schon längst angekündigte Denkschrift der Reichsregierung über diese Frage?

All diese Erinnerungen zeigen uns, daß man es dort drüben wirklich nicht nötig hat, den Sittenrichter über andere spielen zu wollen, sondern daß man ruhig einmal wieder in den eigenen Reihen nach dem Rechten sehen und vor der eigenen Tür kehren darf. Ist es, um nur noch eines zu erwähnen, nicht auch ein Skandal, wie gerade neuerdings wieder (in treuer Nachahmung alter Tradition, siehe Erzberger, Mathemau etc.) die deutschnationale und völkische Presse gegen ihr militärische Persönlichkeiten vorzugehen sich erlaubt? Man denke nur an die fortgesetzten, unmaßvollen Verdächtigungen des Reichspräsidenten und an die Unerschämtheit, anders kann man diese Stellung nicht mehr bezeichnen, des deutschnationalen „Tag“ gegenüber unserm Dr. Wirth in allerneuester Zeit!

Mögen die Herren von rechts nur fortfahren im Trüben zu fischen, da sie den jetzigen Augenblick für günstig erachten. Wir können ruhig abwarten. „Der Krug geht so lange zum Brunnen...“ und „Wer andern eine Grube gräbt...“

Eines aber sei zum Schluß noch einmal gesagt: Es muß jetzt mit diesen Skandalaffären ganze Arbeit gemacht werden! Man tröste sich nicht damit, daß das internationale Erdbeben seien, die von Zeit zu Zeit immer wieder auftreten. Das mag sein. In unserm neuen deutschen Volksstaatsaber haben in zukünftige Dinge nicht wieder vorzukommen. An den wahrhaft staatsverhaltenden und verfassungstreuen Parteien liegt es, dafür zu sorgen und dadurch, daß fürberhin nur solche Männer das Ehrenamt eines deutschen Reichstagsabgeordneten und andere führende Posten erhalten, die als moralisch hochstehende und charaktervolle Persönlichkeiten bekannt sind! Im Interesse der Partei, des Parlaments und des ganzen deutschen Volkes!

Zusammentritt des bad. Landtags.

Der badische Landtag nimmt am kommenden Mittwoch, den 18. Februar, nachm. 1/3 Uhr, seine öffentlichen Beratungen wieder auf. Zunächst werden einige kurze Anfragen beantwortet und es soll dann die Abstimmung über den Antrag Weibhaupt (Zentrum) über die Einführung von Zuchttrieb aus dem Ausland und die Förderung der Inlandszucht erfolgen. Weiterhin werden zur Verhandlung kommen die Anfragen und Urträge über die Erhaltung des Kinderehrhaltungshelms Seuberg und über die Verpachtung des ehemaligen Truppenübungsplatzes Seuberg. Ferner steht die Tagesordnung unter anderem die Behandlung von Anträgen über die Gebäuderestruierung vor.

Wir
Von
Was
Die
ohne
überna
Mensch
lagen?
Nicht
wohnt,
Berord
Recht
einer
menschl
Eines
Kirch
den we
und
ewig
Ein
Geltung
hoben
sie über
durchdr
Eines
vom g
lesten
Muhl
des g
Lische
rer W
Lienl
erfchme
stüd ka
deshalb
Grund
Lichen
Aquini
taufte
dauer
jedem
petua et
que trib
des Rech
das posit
heit, die
physische
entfrucht
auf Reif
einer In
sein auf
etwas be
von M
gleich
commuta
Einklang
nem, vor
zustellen
Was be
Denn de
dessen G
Produ
von Be
Lohna
mensq
Thomas
Aus de
erleben,
Eindruck
dem Einf
ökonomie
gläubig
thologisch
richteten
Antwo
im Kampf
gismus,
Ope
Da
ner,
zu he
Mittel
toren i
die na
berger
interf
Nachdem
dem Gener
schen Lan
latente U
gehericht
weise den
aber auch
ausmirt
schen eingel
der promi
der beige
griffe auf
eins, ungl
einen Ver
überflüssig
wie Schred
„Modelinde
Söhe der
streiten
trife, von d
fertigen w
Diese R
wegen der
posters, der
dinand Pa
merber Ja
theater Mi
sehr jagar,
jeine Verp
bendor er
und die A

mandt, als Justizrat tätig zu sein, das andere Mal, um seine Vertretung gegenüber der Steuerbehörde zu übernehmen. Gesellschaft iden Verkehr habe der Zunge aber mit Antistat niemals gehabt. Auch sei ihm nicht bekannt, ob der Direktor der Altkleiderverwertungsstelle persönliche Beziehungen zu Antistat hatte. — Darauf wird die Wohnungsbeschaffungsangelegenheit für die Barmales besprochen. Der Vorliegende verliest einen Brief des Oberpräsidenten an den Minister des Innern, in dem es heißt, daß durch die zuständigen Behörden ordnungswidrig verfahren worden sei. Der frühere preussische Ministerpräsident und Stadtrat Hirsch-Charlottenburg gibt bei seiner Vertretung an, daß u. a. ein Beauftragter Barmales drei Zeugnisse vorgelesen hätte, die unterschrieben waren von der See-Handlung, von Dr. Goefie und vom Abg. Rangesbergermann. — Im weiteren Verlauf kommt der Zeuge auf die von kommunistischer Seite aufgestellte Behauptung zu sprechen, bei einem Aktensind der Staatsanwaltschaft befände sich eine von Paul Hirsch unterschriebene Quittung über eine Summe von 50 000 Mk. und erklärt dazu, daß diese Summe für gemeinnützige Zwecke verwandt worden sei. — Damit ist die heutige Ausschüttung beendet. Der Termin der nächsten Sitzung steht noch nicht fest.

Deutschland.

Berlin, 13. Febr. Im Haushaltsausschuß des Reichstages kam heute der Etat des Auswärtigen Amtes zur Verhandlung. Reichsaußenminister Dr. Stresemann leitete die Beratungen mit einer längeren Rede ein, in der er erklärte, daß die fiskalische Sparpolitik zum Nachteil der deutschen Wirtschaft ausfalle, wenn sie in schematischer Weise auch auf den auswärtigen Dienst ausgebeht werde. Die Unterhaltung unserer Auslandsvertretungen lasse sich nur danach beurteilen, was diese unseren politischen Interessen, unserer Wirtschaft und unserem Außenhandel an Nutzen bringen. Durch eine Vereinfachung des inneren Aufbaues des Auswärtigen Amtes werde sich auch ein wesentlicher Abbau der Kosten des Auswärtigen Amtes erzielen lassen. — Im weiteren Verlauf seiner Rede bestritt der Außenminister, daß im Auswärtigen Amt Personalverbrauch getrieben werde. Der Minister gab dann einen Ueberblick über den Abbau im Auswärtigen Dienst. Vor dem Kriege hatte Deutschland 34 Generalkonsulate und 99 Konsulate, jetzt 20 Generalkonsulate und 34 Konsulate, England unterhalte in Deutschland 13 Berufskonsulate, wir in England 2, die Vereinigten Staaten in Deutschland 14, wir in den Vereinigten Staaten 4. Es komme hinzu, daß sich die politischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland jetzt wieder zu entwickeln beginnen. Unser gesamtes Handelsvertragsystem müsse neu aufgebaut werden, so also nicht Abbau, sondern Aufbau unseres auswärtigen Dienstes müsse erstrebt werden. Die Gesamtausgaben des auswärtigen Dienstes einschließlich des Auswärtigen Amtes betrügen zurzeit 43 Millionen, wovon 13 Millionen durch eigene Einnahmen gedeckt seien. Keine Verwaltung habe einen so niedrigen Ausgabenetat. Der Minister wies weiter auf die nachhaltigen Folgen hin, die der Abbau bereits gehabt habe. Die Beamtenschaft des auswärtigen Dienstes steht vor dem Zusammenbruch. Den Beamten im Ausland mußten unter dem Druck der finanziellen Not die Gehälter rigoros um 10—15 Prozent gekürzt werden. Die Folge davon sei, daß die mittlere Beamtenschaft überall in Not und Verunsicherung geraten sei. — Der amerikanische Vorkäufer Wiefel, einer der sparsamsten Missionsehepaare, habe schon vor kurzem berichtet, daß eine Gehaltserhöhung nicht länger hinauszuschieben sei. Nach der Rede des Ministers erklärte als Berichterstatter Abg. Soehlig (Dnl.) den Haushalt des Auswärtigen Amtes.

Oesterreich. Verstärkte monarchistische Bewegung in Ungarn.

Wien, 11. Febr. In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses des österreichischen Nationalrates verlas der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Deutsch konfidentielle Dokumente aus denen hervorgeht, daß gewisse ungarische politische Vereine und Körperschaften erneuert im verstärkten Maße auf eine Loslösung und Wiedereinberlebung der verlorenen ungarischen Gebiete unter legitimistischer Flagge hin arbeiten. Diesen Vereinen wurde von den Großgrundbesitzern Montenevo, Teleki, Andrássy, Kalffy, Esterházy, Berg, Donnerskirchen usw. riesige Summen zur Verfügung gestellt. Die national ungarischen Körperschaften stehen auch in fortwährendem Kontakte mit reichsdeutschen böllischen und monarchistischen Kreisen, von welchen auch reichlich Unterstützungen einfließen sollen, ein ehemaliger deutscher Marineoffizier, Werner Kunz, als ständiger Berater und Weisiger in Budapest, reist oft nach Bayern und Preußen. In seiner Begleitung befinden sich zumeist eine deutsche Gräfin Strachwitz, eine angeblische Schauspielerin aus Köln, Hermine von Sorten, beide Kundschafterinnen von deutschen Geheimbünden, deren Führer Erhardt, Rüttwitz, Vorbeck, Ringelmann, Bodo von Salzen, und Koffbach sind. Bundeskanzler Dr. Ramet bemerkte dazu, daß bisher irgend eine Ausbehnung der Bewegung in Oesterreich nicht festgestellt werden konnte.

Italien.

Rom, 14. Febr. In der Eröffnungssitzung des großen faschistischen Rates erklärte Mussolini u. a., heute stehe der Faschismus allein gegen alle früheren Parteien. „Ich betrachte das als ein Vorrecht und als ein unzweifelhaftes Zeichen der Lebensfähigkeit. Die im Juni begonnene Kriege kann wenigstens in ihrem Höhepunkt als überwunden betrachtet werden. Die Lage kann ich in die Worte zusammenfassen: Man hält durch und geht weiter.“

Italienische Waffenkäufe in Italien.

Rom, 14. Febr. Im Neapeler Hafen sind dieser Tage fünf Eisenbahnwaggons angehalten worden, die mit 50 000 Gewehren und acht Millionen Patronen beladen waren, von deren Bestimmung den Behörden nichts bekannt war. Erst später stellte sich heraus, daß das Kriegsmaterial für die italienische Regierung in Italien für 30 Millionen Lire bestellt worden war. Daraufhin wurde die Verladung der Sendung auf Schiffe von den Behörden freigegeben.

Chronik.

Baden.
Heidelberg, 14. Febr. (Die Untersuchungen des Direktors Hörter) des Arbeitsamtes, über die wir am Freitag berichteten, wurden durch eine Kontrolle, die von der Karlsruher Aufsichtsbehörde vorgenommen wurde, aufgehoben. Die Untersuchungen sollen bis in den letzten Sommer hinein zurückreichen. Die Fällungen wurden in ziemlich plumper Weise vorgenommen. Er stellte eine Liste von Erwerbslosen auf, deren Namen er fingiert hatte. Mit dieser Liste ging er zu dem Kassierer des Arbeitsamtes und gab an, er hätte die Unterstützungsätze schon von sich aus den Leuten ausbezahlt. Der Kassierer schöpfe keinerlei Verdacht, da er an die Ehrenhaftigkeit seines Vorgesetzten unbedingt glaube. Der Kassierer soll wegen seines vorwärtschreitenden Handelns sofort von seinem Posten beurlaubt worden sein. Die Unregelmäßigkeiten beim Heidelberger Arbeitsamt sind entweder sofort heiraten oder mit Schenklappen rumlaufen. Diese Auffassung ist nicht für mich! Gottlob, daß diese Ansicht nicht allgemein ist, denn wenn man jedes Mädchen heiraten sollte, dem man mal nen Kuß gibt! Ne, ich bin vorläufig mal dafür. „Die mich liebt, die lieb' ich wieder, in der Schleppe wie im Nieder. Was man auch darüber denkt: Eingekerkert: Wir trinken noch eins!“

Georg Freibergs Aufstieg.

Roman von Igna Maria.

10) „Ich weiß es nicht, ich habe noch keine erlebt.“ Georg blickte nachdenklich die Allee hinauf. Kathrine Gleich sah er im Geiste, ja, die hatte er gern, aber das war keine Liebesgeschichte, wie sie auf Kinoplakaten ausging.
„Ne, Menschenkind.“ Paul strahlte vor Vergnügen. „Freiberg ist es die Möglichkeit? Ohne indiskret zu sein, Sie werden doch mal Ihre Herzallerliebste geküßt haben?“
„Nein!“
„Dann ist es aber die allerhöchste Zeit. Sie kann man tatsächlich für Geld sehen lassen. Wird der Mensch achtzehn Jahre und hat noch nie ein Mädchen geküßt! Junge, Junge, was haben Sie noch nachzuholen! Haben Sie denn keine Kusine? Die muß man schon aus Verwandtschaftskrüdfischen küssen.“
„Kusinen besthe ich nicht, aus Verwandtschaftskrüdfischen küsse ich nicht, und wenn ich ein Mädchen küsse, so — so wird sie auch meine Frau.“
Paul Trebisch lachte, daß ihm die Tränen über die Wangen purzelten. „Aber Freiberg! Wenn Sie auf diesem Standpunkt beharren wollen, dann müssen Sie

entweder sofort heiraten oder mit Schenklappen rumlaufen. Diese Auffassung ist nicht für mich! Gottlob, daß diese Ansicht nicht allgemein ist, denn wenn man jedes Mädchen heiraten sollte, dem man mal nen Kuß gibt! Ne, ich bin vorläufig mal dafür. „Die mich liebt, die lieb' ich wieder, in der Schleppe wie im Nieder. Was man auch darüber denkt: Eingekerkert: Wir trinken noch eins!“
„Darin mag jeder Mensch wohl anders denken, und die Frage hat lange, lange Zeit für mich. Ich muß arbeiten, damit ich weiterkomme. Wenn ich je heirate, mag ich nicht mit leeren Händen vor meiner Frau stehen.“
„Bis Sie zum Heiraten kommen, Freiberg! Ich kann mir gar nicht vorstellen, daß Sie um ein Mädchen freien bei Ihrem schmerzlichen Temperament. Wenn das Mädel nicht sagt: Georg, ich will heiraten, kann es alt und grau werden. Denn Sie philosophieren so lange und so gründlich an dieser Frage herum, bis die Zeit verstrichen ist.“
„Man muß nicht gleich wie ein junger Gaul mit allen Kräften ins Geschirr springen und herumlaufen mit Mädchen. Ich habe viel nachzudenken.“
„Baba wird von Ihren Ansichten begeistert sein. Nichtsdestotrotz trinken wir einen festen Schluck auf die netten, kleinen Mädchen, ohne die wäre es nur halb so schön.“

nun schon der fünfte Fall, der sich in den letzten Jahren bei den Arbeitsämtern in Baden hat feststellen lassen.
Welschensteinach, 14. Febr. Die Gerüchte, welche in den letzten Wochen hier kursierten, haben am Mittwoch morgen mit der Freisprechung des hochw. Herrn Pfarrers Götz vor dem Offenburger Schöffengericht ihr Ende gefunden.
Freiburg, 14. Febr. (Brand in der Schenklingsstraße.) Durch ein heftiges Feuer ist in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch der an der Schenklingsstraße gelegene Wagen- und Kutterschuppen der Biermiederlage Meher u. Söhne (Niegel) größtenteils zerstört worden. Der Schaden ist durch Versicherung einigermaßen gedeckt.
Neberlingen a. R., 14. Febr. (Frühlingsbote.) Seit einigen Tagen ist der Storch, der auf dem Dache des Schulhauses wohnt, aus dem fernen Süden hierher zurückgekehrt. Ein Vorzeichen des nahen Frühlings.

Ein neuer Weg durchs Hölenthal.

Angeichts der Tatsache, daß der Autobusfahr auf der Hölenthalstraße in den letzten Jahren einen ungeheuren Aufschwung genommen hat, und daß andererseits der Fußgänger in diesem schönen Schwarzwald durch die Autos stark gefährdet und durch Staub sehr unangenehm belästigt wird, wird die Errichtung einer Fuß- und autofreien Fußweganlage geplant, deren Durchführung sich der Badische Schwarzwaldverein mit aller Energie widmet. Die Weganlage soll von Osten nach Westen genommen, an der Einmündung des Hölenthales oberhalb Höltingen beginnen und von da stets auf der linken Seite des Hölenthalbaches hinab nach Höltingen führen und dort im Ende finden. Der Weg dürfte eine Gesamtlänge von rund 10 Kilometer erreichen und wird zum Teil schon bestehende Wege benutzen, zum großen Teil aber staatl. Wald- und Wiesenbesitz und privaten Geländebesitz beschreiten. Von den in Frage kommenden Privatbesitzern haben einige bereits in entgegenkommender Weise ihre Zustimmung gegeben. Der ganze Weg wird für den Fußgänger eine genutzte Wanderung darstellen, denn er erschließt eine große Anzahl von ganz wenig bekannten Ausblicken und Panoramen.

Die ungünstigen Schneeverhältnisse im Schwarzwald dauern an.

Die Schneegrenze kann etwa bei 1000—1100 Meter angenommen werden, geht aber auf den West- und Südseiten des Schwarzwalds noch höher hinauf bis auf 1200 Meter und darüber. So ist z. B. der Rast nur noch auf der Ostseite mit etwas Schnee bedeckt. Berge wie der Hochstift am Rast sind mit 1200 Metern schon frei. Die Eisbahnen z. B. die geschäftstreibende in Triberg, können aber gut benützt werden.

Aus anderen deutschen Staaten.

Anschlag auf einen Schnellzug.
Berlin, 14. Febr. Die „D. Z.“ meldet aus Essen: Auf den Schnellzug Berlin-Köln ist gestern in den späten Abendstunden bei der Durchfahrt durch die Station Düsseldorf-Unterrath ein Anschlag verübt worden, derart, daß mehrere Revolverkugeln auf den Zug abgegeben worden sind. Verletzt wurde niemand, lediglich zwei Fenster des Speisewagens sind zertrümmert worden. Von dem Täter fehlt noch jede Spur.

Nach dem Dortmunder Unglück.

Dortmund, 14. Febr. Die Stadt Dortmund und die Bergwerksverwaltung haben die Verdüfung der Opfer der Grubenkatastrophe auf Dienstag, den 17. Februar, vormittags halb 11 Uhr, festgesetzt.
Gestern abend fand in Dortmund eine Trauerkundgebung des Magistrats und der Stadtverordneten statt. Ansprachen hielten der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung und der Oberbürgermeister.
Entgegen allen anderslautenden Meldungen erzählt die Telegraphen-Linien von amtlicher Seite, daß bei dem Unglück 136 Bergleute

ums Leben gekommen sind. Davon sind bis zur Stunde 122 geborgen, während 14 noch nicht freigegeben werden konnten. Die Bergungsarbeiten gestalten sich äußerst schwierig, so daß noch nicht gesagt werden kann, wenn die noch fehlenden Leichen zu Tage gefördert werden.

Weitere Beileidskundgebungen.

Berlin, 14. Febr. Wie die Morgenblätter melden, brachte aus Anlaß des jähren Grubenunglücks auf Beche „Minister Stein“ bei Dortmund der apostolische Nuntius, sowie die Botschafter von Frankreich und Rußland, der italienische Geschäftsträger und der norwegische Gesandte dem Auswärtigen Amt ihre Teilnahme zum Ausdruck.

Amtliche Nachrichten.

Konfularische Vertretung Oesterreichs. Die österreichische Regierung hat den Leiter des österreichischen Konsulats in Mannheim, Herrn August Bodenheimer zum Honorar-Generalkonsul ernannt. Nachdem ihm das Reich das Exequatur erteilt hat, ist Generalkonsul Bodenheimer zur Ausübung konfularischer Amtshandlungen erneut zugelassen. Der Amtsbezirk des Konsulats in Mannheim bleibt unverändert.

Spiel und Sport. Deutsche Jugendkraft.

Schauern der D. J. K. Ostlingen.
Das am Sonntag, den 8. d. M., von der Deutschen Jugendkraft veranstaltete Schau- und Wettbewerben nahm einen glänzenden Verlauf. Nach der kirchlichen Feier für verstorbene Mitglieder, in der H. G. Religionslehrer B. Rechl-Parlsruhe eine stimmungsvolle Festpredigt hielt, fand abends das Turnen statt. Im überfüllten Festsaal begrüßte H. G. Kaplan M. H. die Anwesenden. Hierauf wickelte sich das Programm in flotten Tempo ab. Von den Schülern und Schülerinnen bis zu den alten Herren gab man sich die größte Mühe, daß alles klappte. Auch die Damen haben ihr Können verraten, das zu besten Hoffnungen berechtigt. Der Reigen, die Frei- und Stabübungen der Schüler und Schülerinnen zeigten die Erfolge manch harter Übungsstunde. Auch die Fed-, Stab-, Keulen- und Barrenübungen, die gezeigt wurden, bewiesen eine gute allgemeine Fortentwicklung. Besonderen Fortschritt bewiesen die aufgeführten Langlaufübungen, sowie die neuzeitlichen Verbandsübungen, in denen die D. J. K. wohl fast einzig ist. Alles in allem verriet die Leistungen körperlicher und vor allem auch geistiger Art, eine straffe, zielbewusste Leitung.

Kreisausführung in Offenburg.

Am 9. Februar tagte in Offenburg zum zweitenmal der Kreis Ausschuss der D. J. K. Kreis Baden, um den diesjährigen Kreis- und Sporttag am 1. und 2. August in Offenburg in die Wege zu leiten. Nach den Vorkonferenzen der technischen Ausschüsse für Turnen, Leichtathletik und Rufen spielte unter dem Kreispräsidenten Kraußmann-Offenburg, dem Kreis-Präsidenten, Seubert-Mannheim fand am Nachmittag die Hauptversammlung statt, auf der die Vertreter der Gauen Bodensee, Schwarzwald, Oberbaden, Mittelbaden und Pfalz sowie der D. J. K. naheliegende Herren aus Offenburg selbst anwesend waren. Herr Kreisleiter, Josef Greinle-Offenburg führte den Vorsitz. Der Ausschuss nahm dankbar Kenntnis von dem Entgegenkommen des Offenburger Fußballvereins, der seinen eingezäunten mit Tribüne versehenen Spielplatz der D. J. K. zum Kreisfest überläßt. Die Kreiswarte berichtet von dem guten Stand der Vorkarbeiten. Nicht eine laute Festfeier und eine lärmende Kampfundgebung soll der D. J. K.-Tag werden, wohl aber ein jugendstilles Freundschaftsfest, das findet von freudigem Streben und ernstem Wollen unserer Bewegung. Neben Gerätewettturnen, leichtathletischen Wettkämpfen werden die Kreiswettspiele in Fuß-, Hand- und Faustball zum Austrag gebracht. Dem Kreisfest folgt am 3. August der Kreisvertretertag. Zur Durchführung der weiteren Vorbereitungen am Ort je ist wurde ein vorbereitender Ausschuss aus Offenburger Herren gebildet, der zum Geschäftsführer Herrn Jugendsekretär Diederich-Offenburg wählte.

saum purpurn und sagte dem Tag Lebewohl. Rücken saßen auf den Bänken, eng aneinandergelehnt, weltentrückt in selbiger Verliebtheit.

„Meine Auffassung scheint demnach volkstümlicher zu sein als die Ihre.“ schmunzelte Paul und zeigte auf die Glücklichen. „Die beschwören sich nicht mit solchen Grübeleien wie Sie.“
„Seine Gefühle allen Deuten zur Schau zu stellen —“
„Die kümmern sich den Teufel um andere Leute! Macht haben sie, müße den Augenblick, denn er kehrt nie zurück. Nur ruhig Blut, Neibern, Sie werden auch noch dahinter kommen.“ „s ist eine der schönsten Sinnergaben, so ein Lieb Ding im Arm zu haben.“ sagt Faust, Freiberg. Sie müßen den Faust sehen. Ich bringe Ihnen den Band morgen mit, das ist etwas für Sie, da können Sie grübeln und philosophieren, und wenn Sie ihn kennen und liebgewonnen haben, dann sehen wir uns die ganze Woche im Theater an.“
Georgs Augen leuchteten, er zog ein kleines Notizbuch aus der Tasche, „ich habe mir aufgeschrieben, was ich nach und nach anschaffen wollte, Faust steht oben.“
Im besten Eimernehmen trennte man sich. Herrgott, dachte Georg verzweifelt, als er in seinem Zimmer saß, wieviel fehlt mir noch! Da ich da wirklich einmal bekomme —?
(Fortsetzung folgt.)

Pianos-Harmoniums erste Weltmarken zu günstigen Preisen und Bedingungen **Pianohaus Lang** Kaiserstr. 167/1 Telefon 1073 Salamander - telebau

Karlsruhe

den 15. Februar 1925.

Zwischen den Wochen.

Das Karlsruher Stadtbild hat neben Barockismen keine Schönheiten. Diese beruhen in der Hauptsache auf dem einfachen, lustigen und vom Geiste Weinbrenners geadelten Stadtplan. Man ging ja leider bei zunehmender Erweiterung der Stadt mehr oder weniger vom ursprünglichen Grundriß ab, ist aber doch heute bejubelt, diesen Fehler, soweit dies möglich ist, wieder gutzumachen. Eine Erkenntnis muß mit unzweifelhafter Schärfe festgehalten werden: In die Straßen gehört möglichst viel pflanzliches Leben. Bäume und Gartenanlagen. Die Stadtverwaltung hat darum auch in anerkennender Weise die bei dem Straßenumbau entfernten Bäume der Karlstraße zwischen Kaiserstraße und Münze und die fehlenden der Stefanienstraße durch Nachwuchs ersetzt. Es wäre auch gut, wenn die dafür zuständige Stadtstelle einmal die in einem geradezu barbarischen Zustande befindlichen ehemaligen Anlagen an der Kreuzung von Weinbrenner- u. Poststr. und die bei der Sofienstraße ansehen würde. Diese ehemaligen Biersäden, die mit Baum und Strauch ausgestattet waren, sind für die Weststadt längst keine Zierde mehr.

Ein interessanter Streit hat sich entsponnen! Der Bürgerausschuß hatte kurz vor dem Kriege einen Beschluß gefaßt, den Ausbau der Kaiserallee betreffend. Danach sollte eine dritte Fahrstraße geschaffen werden, wofür ein Teil des südlichen Gehwegs (der ungepflasterte) aussersehen war. Das Tiefbauamt hat diesen Beschluß ausgenommen und die dorthin bezeichneten Teile der Kaiserallee bereits durch Beschotterung zu einer Fahrstraße herrichten lassen. Diese soll im Frühling zur Vermeidung der Staubentwicklung geteert werden. Es ist aber eine Erfahrungssache jedes Weststädters und Mühsüßers, daß der mit festem Steinbelag versehene südliche Gehweg der Kaiserallee (auf der Seite des Gaswerkes) für den starken Verkehr zu klein ist; ein Ausweichen auf den jetzt zur Fahrstraße gewordenen unbesperrten Teil kann nicht mehr gut riskiert werden. Das Tiefbauamt hat darum an die Anlieger an der Südkante der Kaiserallee ein Schreiben gerichtet, worin die Forderung enthalten ist, einen 2 Meter breiten Geländestreifen der Vorgärten unentgeltlich abzutreten und zwei Drittel der Herstellungskosten des neuen Gehwegs zu tragen. Dies löste eine große Unruhe bei den davon Betroffenen aus, die sich in einer Protestversammlung am 5. Februar Luft machte und zur Ablehnung des Antrags der Stadt führte.

Auch wenn nicht Fastnachtszeit wäre, müßte man die an den Plafonds angelegte Mahnung „Alkohol ist Volksverderb“ zeitgemäß finden. Wir sind der festen Überzeugung, daß auch die Wirte in dem Bestreben einig gehen, die Ausschüßigkeit des Alkohols zu bekämpfen und vor allem die Jugend vor dem Alkohol zu bewahren; denn was den Alten frommt, braucht den Jungen nicht immer zu nützen.

In Bälde kann der Karlsruher mit der Straßenbahn nach Knielingen hinein fahren. Am 1. März soll mit einem feierlichen Akt die Linie eröffnet werden. Eine Verlängerung nach Marau dürfte den Sommerwünschen aller Rheinbadlustigen entsprechen.

Der Schnee, der bei uns fallen sollte, hat sich in Form von Wasser niedergeschlagen; der im Gebirge liegende hat sich unter den Einwirkungen der frühlingmäßig strahlenden Sonne in Wasser verwandelt. Nur gut, daß die Wintersportmenschen in Gassen und sonstigen gedeckten Räumen Gelegenheit zur trockenen, schneelosen Ausübung ihrer Sporte haben, sonst kämen sie ganz aus der Übung.

Samson-Rörner bogt heute in Mannheim. Ein unheimliches Regergesicht blickend grinsend diese Tatsache von den hiesigen Plafonds herunter. — Wie sagte Goethe, als er starb? „Nehr Licht!“

Eine Katholikerversammlung findet am Freitag (nicht Dienstag), den 20. Februar, abends 8 1/2 Uhr, in der städtischen Festhalle statt.

Badisches Landesheater.

Gastspiel.

„Der blaue Vogel.“

Den blauen russischen Wundervogel haben viele mit einer gewissen Sehnsucht erwartet, einer Sehnsucht, die von der schönen Erinnerung der ersten Begegnung mit der Köstlichkeit dieses russischen Kabarets dem zweiten Gastspiel mit starken Erwartungen entgegen sah. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Erwartungen in mander Hinsicht enttäuscht wurden. Dies zweite Ensemble des blauen Vogels ist zunächst allzusehr auf die Kopie des ersten eingestellt. Daß statt zu lachen, den künstlerischen Leiter der Bühne, Orlow als Anführer wirkte, wäre zu beschmerzen gewesen, wenn Orlow originell und nicht nur darauf bedacht gewesen wäre, seinen Meister bis ins Kleinste zu kopieren. Dann aber war bei diesem Programm das Beste und Schönste, der eigenartige Reiz der künstlerischen Darbietungen, das Russische, auf ein Minimum zurückgebeugt. Darunter befanden sich allerdings Nummern von einer Geschlossenheit des Dekorativens, Kostümlischen und der Beweigung, von einer tiefen Farbenfreudigkeit, daß man wieder jenes Gefühl beständiger Freude an diesem bunten Spiel einer ursprünglichen starken Phantasie teilhaftig wurde. Solche Nummern waren die blendend aufgelegene Spielhofendrolle „Rathinda“, das schöne „In den Bergen des Kaukasus“, das prachtvoll gelungene Bild aus dem Transport nach Sibirien „Das Leben liegt“ neben den bereits bekannten Nummern „Das Käselein“ und der unergleichliche „Reierkisten“. Welche künstlerische Disziplin in dem Ensemble steckt, das empfand man an stärk-

Rath. Männerverein St. Stephan.

Einladung

zu dem am Mittwoch, den 18. Februar, abends 9 Uhr, im Gartencafé des Restaurant zum Moninger stattfindenden

Bereinsabend mit Lichtbildervortrag

über Rom

von Mitglied Herrn Professor Josef Graf. Der Vortrag verspricht sehr interessant zu werden, da der Herr Vortragende durch seine Reisen in Italien reiche Kenntnisse besitzt. 594 Wir laden unsere werten Mitglieder und deren Familienangehörigen freundlichst ein und bitten um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen. Mit katholischem Vereinsgruß Der Vorstand.

Monsignore Geistl. Rat Dr. Gröber und Präsident Wittenmann werden das Thema „Protestantische Angriffe und katholische Abwehr“ behandeln.

Palast-Lichtspiele: „Duo Babis“. Ein Kampf erregt immer Anteilnahme; sei es ein brutaler Kampf roher Natur oder Körperkräfte, sei es ein Kampf zwischen Personen oder ein solcher gegenwärtiger Ideen. Aber es ist etwas Herrliches um einen Kampf, der der innersten Ueberzeugung und Einstellung entspringt. Das Auge verfolgt gespannt die Ereignisse und es drängt sich die Frage auf: Wer wird siegen? Der Film „Duo Babis“ eine Darstellung eines Kampfes zweier gegensätzlichen Ideen, ist die Darstellung des großen Kampfes, der sich kurz nach der Wende der Zeiten abgepielt hat, der Kampf zwischen Heidentum und Christentum. Das ist der Grundgedanke des Films. In bunten Bildern nimmt er Form an. Bald im Circus, bald auf dem Forum und Palatin beim wütenden Volk, bald im tiefen Kerker, bald im Palast Nero's, dessen Brust die teuflische Bosheit, Niedertracht und Stumpfheit engverbunden zusammenwachsen. So nimmt der Gedanke wechselnde Formen an. Kräftig und scharf treten die Figuren hervor. Nero, der Hauptdarsteller, kann schwerlich mehr überträgt werden. Petronius, der überlegen lächelnde, Lygia, die duldbare Christin, Vinnitius, der liebende Held, sind angenehme Bispunkte der bunten, verkommenen Sippigkeit um Nero gegenüber. Ergreifend ist das Ringen im Circus, das Todesröcheln gepeinigter Menschen, der Schrei der Zuschauer: Gnade, Gnade. Der Kampf zwischen Christus und dem Stier fällt etwas ab. Neben diesem heldenmütigen Ringen und Sterben der Christen, sei es als lebendige Brandopfer, sei es unter den Jähnen wütender Tiere oder an die hurtig in der Arena dahineilenden Wagen gebunden, wirkt das Ende ihres Reingens lächerlich und pathetisch. Die Bilder, sowohl Einzel-, als auch Massenszenen, vor allem die Szenen im Circus und der Brand Roms sind gut gelungen und von seltener Schönheit. Es kann ruhig gesagt werden: Der Film „Duo Babis“, der gegenwärtig über die Leinwand der Palast-Lichtspiele geht, verdient das, was ihm tatsächlich begehrt: Allgemeine Beachtung.

Liederhalle-Maschinenball. Der Maschinenball, den die Liederhalle am Samstag, den 7. Februar, ihren Mitgliedern in den Räumen der Festhalle bot, hat alle gehegten Hoffnungen nicht nur erfüllt, sondern noch überboten. Eine prächtig bunte Schau zeigte die große Polonaise, die den Preisrichtern Gelegenheit gab, die preiswürdigsten Kostüme auszufinden. Es war dies bei der Fülle des Gebotenen kein leichtes Amt. Es erhielten Damenpreise: 1. Carmen in weiß, 2. Radio, 3. Mulattin, 4. Indianerin, 5. und 6. Haremsdamen, 7. Bierette in gelb-schwarz, 8. Kreisel, 9. Photokopiererin, 10. Türkinn. Herrenpreise erhielten: 1. Dummer August, 2. Cowboy, 3. Better Kid, 4. Eichertesse. Auch die tanz-

ten bei diesen vom letzten Jahre bekannten Nummern. So sehr sich auch die übrigen Nummern, die jedes Spezifikum vermischen ließen und jeder guten Kleinkunstübliche erreichbar sind, bei dem sehr gut besuchten Haus Beifall holen mochten, dem Ensemble des blauen Vogels aus seinem vortrefflichen Leiter wie seinen nicht minder verdienten Dekorations- und musikalischen Kräften muß man doch den Wunsch auf seinem internationalen Weg mitgeben, den russischen Charakter wieder weit mehr zu betonen. S. L. M.

Landestheater. Am Sonntag, den 15. d. M., findet eine Wiederholung von Richard Wagners „Meinung“ in der Neueinstudierung statt. Anstelle des erkrankten Hrl. Franz hat die Partie der Irene Fräulein Gertrud Runge aus Mannheim ausschließliche übernommen. — Am Dienstag, den 17., gelangt Peter Cornelius' „Barbier von Bagdad“ zur Darstellung, anschließend Hermann Noelsches Fantomie „Pierrots Sommernacht“ — Am Donnerstag, den 19., kommt Richard Wagners „Lohengrin“ zur Aufführung unter musikalischer Leitung des Herrn Staatskapellmeisters Lorenz. Die Spielleitung hat Herr Oberregisseur Vuffard inne. — Am Sonntag, den 22., wird neueinstudiert Suppés dreiteilige Operette „Boccaccio“ zur Aufführung kommen, welche seit etwa acht Jahren nicht mehr im Spielplan erschienen ist. Die musikalische Leitung hat Herr Kapellmeister Schweppe. Die Spielleitung hat Herr Oberregisseur Vuffard inne.

Alle Musikfreunde seien nochmals auf das am nächsten Montag, den 16. Febr., stattfindende 6. Sinfonieorchester des Bad. Landes-theaterorchesters hingewiesen, in dem

lustigste Seele konnte sich so richtig „austanzen“. Im Bierstübchen sorgte eine Schrammelmusik und im kleinen eine zündende Jazz-Kapelle dafür, daß auch hier das Tanzbein nicht ruhte. Im kleinen Saal hatte die Liederhalle ihren Mitgliedern eine angenehme Ueberraschung vorgesehen durch Mitwirkung hervorragender Künstler, die zur Zeit in den Eggenlocher-Spielen hier gastieren. Herr Randler war ein trefflicher Konfessionier und bot auch als Dichterkomponist Hervorragendes, Fräulein Erna Montana war als Tanzkünstlerin entzündend; den Vogel aber schoß der Sprechjongleur Sums ab. Seine Leistungen sind in ihrer Art kaum zu überbieten. Die Jazz-Kapelle spielte die prädelnden Weisen der modernsten Tänze. Aber auch für jene Mitglieder, die dem Tanze nicht huldigen, war gesorgt. Bald umstanden sie plaudernd die Bild-Schankfläche oder betrachteten tiefergriffen die seltenen Wertwürdigkeiten, die ein Karitätenkabinett umschloß, oder aber sie besuchten die Nummern Tutanchamun und Tutanchamun. Alle Teilnehmer waren von der schönen Veranstaltung hochbefriedigt. Diese zeigte, daß auch die heutige Jugend sich auf einem Maschinenball zu benehmen weiß, wenn es durch eine strenge Kontrolle gelingt, unpassende Elemente fernzuhalten.

Unfall. In der Kapellenstraße sprang am Freitag vormittag ein 10 Jahre alter Knabe vom Gehweg herunter an ein Auto, wurde vom Kotflügel erfasst und zu Boden geworfen. Er brach hierbei den rechten Unterschenkel und wurde mit dem gleichen Auto nach dem Kinderkrankenhaus verbracht.

Körperverletzung. In der Nacht zum Samstag um 11 Uhr verletzete ein hiesiger 22 Jahre alter Schlosser einem gleichalterigen Schlosser Ede Kaiser und Waldstraße mit einem Schlagring mehrere Schläge auf den Kopf und ins Gesicht, so daß er bewußtlos zusammenbrach und mit dem Krankenauto in das städt. Krankenhaus verbracht werden mußte. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

Veranstaltungen.

Der Republikanische Studentenbund an der hiesigen Technischen Hochschule tritt am Mittwoch, den 18. Februar, abends 8 Uhr, mit einer größeren Veranstaltung zum erstenmal an die Öffentlichkeit. Staatspräsident Professor Dr. Heilpach hält einen Vortrag über „Volkstum, Staatsform und Kultur im neuen Europa“. Die Veranstaltung findet im Chemischen Hofsaal der Technischen Hochschule statt. Eintritt 50 Pfg. Vorverkauf in Bielefelds Buchhandlung. Siehe Inserat.

Festhallkonzert. Heute (Sonntag) nachmittag von halb 4 bis 6 Uhr spielt das Nachmittagskonzert die Kapelle der Vereinigung bad. Polizeimusiker unter Leitung von Herrn Obermusikmeister Heilig. Das Konzert wird als Streichkonzert ausgeführt. Der Dirigent der Kapelle hat hierfür ein anziehendes Programm zusammengestellt, in welchem auch solistische Darbietungen vorgeführt sind. U. a. wird Herr Konzertmeister Bolensky das Mendelssohn'sche Violinkonzert in G-Moll spielen, außerdem werden im zweiten Teil des Programms die Herren H. Walter und Gornmann ein Konzert für zwei Flöten (von Doppler) geben und Herr Hugo Walter ein Konzert für Fagott (von Sasse) darbieten. Aus dem übrigen Programm seien noch genannt der Strauß'sche Walzer „An der schönen blauen Donau“ und „Ein Fest in Kranzberg“ von Dompermann. Der vollbesetzte Saal der Festhalle am letzten Sonntag hat gezeigt, daß das Publikum sich wieder an die Festhallen-Nachmittagskonzerte gewöhnt hat und so steht zu hoffen, daß auch das nächste Konzert ein vollbesetztes Haus aufweist.

Die Galerie Moos, Kaiserstraße 187, zeigt in ihrer 104. Ausstellung (Februar 1925) neue Werke von Erwin Bieffler und Gustav Jäger-Stuttgarter. Aquarelle sind von Prof. Max Bitter-Donauersingen, Graphiken von Th. Kammerer-Freiburg und W. Müller neu ausgestellt.

Der verlorene Schuh. Dem Regisseur Dr. Ludwig Berger ist es mit diesem Film gelungen, eines unserer alten Volksmärchen so herzu bringen, daß es nicht nur der Jugend, sondern auch vornehmlich Erwachsenen, die Freude an schönen, filigranen Bildern haben, ein hoher Genuß ist, dieses Werk auf der Leinwand bewundern zu können. Die vielen Möglichkeiten auf technischem und photographischem Gebiet, Lichteffekte und anderes haben Herrn Berger in die Oberbürgermeister Dr. Finter, Architekt Ripp-

zum erstenmal Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg-Woßum, ein noch junger, aber allgemein anerkannter Meister der Dirigierkunst, als Gast am Pult ersieht. Im Brennpunkte des Interesses wird — bei einem Orchesterleiter wie Schulz-Dornburg, der sich überall für zeitgenössische Musik mutig einsetzt, nicht mehr als recht und billig — ein modernes Werk stehen, nämlich die symphonische Dichtung „Le poème de l'extase“ des Russen M. Scriabine, von dessen bedeutenden Sinfonien und symphonischen Poemen damit überhaupt erstmals hier ein Werk aufgeführt wird. Aller programmatischen Scheinmuß entgegen ist gerade dies effektvolle Gedicht besonders geeignet, von der genialen Eigenart und dämonischen Befessenheit des jetzt in ganz Europa so großer Beachtung gelangten russischen Komponisten ein klares Bild zu geben. Ebenfalls als Erstausführungen werden zuvor Max Regers „Sinfonischer Prolog“ und die „Gedichte“, sehr feine fantastische Miniaturen für Orchester, des in Frankfurt lebenden und wirkenden Musikers Bernhard Selles zu Gehör gebracht. Erwähnt sei noch, daß die beiden Werke von Reger und Scriabine einen außergewöhnlichen starken Orchesterapparat erfordern und schon deshalb nur bei ganz seltenen Gelegenheiten zur Wiedergabe gelangen können.

Ständige Kunstausstellung Baden-Baden. Die diesjährige Ausstellung wird am 28. März eröffnet. Berechtigt zur Einweisung sind außer den Mitgliedern der „Freier Künstlervereinigung Baden“ die im Lande Baden lebenden oder dazugehörigen geborenen Künstler. An außerordentliche Künstler ergeben persönliche Einladungen. Die Papiere zur Beteiligung liegen bereits vor und sind erhältlich in der Geschäftsstelle der Ständigen Kunstausstellung in Baden-Baden, sowie in der Landesmusikschule, Karlsruhe, Westendstr. 81.

Rath. Männerverein d. Altstadt

Heute, Sonntag, 15. Februar, abends 6 1/2 beginnend in den Festhallen des Friedrichshofs

Fachungsunterhaltung mit Tanz

Alle auf in den Friedrichshof! Der Vorstand.

vollstem Recht eines der schönsten und bedeutendsten Produkte der neuen Filmindustrie genannt wird. Das Spiel verlegt uns zurück in die Vorkriegszeit, wo gerade das Märchenputzermärchen der Gebrüder Grimm besonders geeignet ist zur Darbietung schöner und künstlerisch wirkender Bilder, in welche E. V. Hofmann und Brentano noch hiesige Motive mit hineinverflochten haben. Die von der Polizeikapelle gestellte Musik wird zur Verjüngung der Darbietung noch beitragen, so daß wir sicher sein dürfen, daß jedermann die Vorführungen der Badischen Lichtspiele mit Anerkennung und Befriedigung verlassen wird. Näheres siehe Anzeigen.

Handel u. Volkswirtschaft.

Wirtschaftsschau.

Die Effektenbörsen unterlagen auch diese Woche wieder mehrfachem Stimmungswechsel, der von der Unsicherheit der ganzen politischen und wirtschaftlichen Lage zeugte. In den ersten Tagen war die Tendenz noch annähernd fest, dann liess aber die Geschäftstätigkeit sehr nach, und die Kurse bröckelten täglich weiter ab. Gegen Schluss der Woche tauchten Gerüchte auf über Schwierigkeiten bei Berliner Firmen, und man wird eine Bestätigung dieser Gerüchte in dem weiteren Rückgang der Kurse finden können. Doch erfolgten schliesslich Deckungen der berufsmässigen Spekulation, zumteil vielleicht auch Käufe der Grossbanken, sodass die Kurse sich zumteil wieder erholen konnten.

Am Devisenmarkt war der Umfang des Geschäftes etwas geringer als in der Vorwoche. Das hatte seinen Grund in einer international wieder rückgängigen Bewegung des engl. Pfundes. Der französische Franken ist dieser Bewegung gefolgt, wie überhaupt die europäischen Devisen zu Wochenschluss gegenüber dem Dollar, mit Ausnahme von Stockholm, ziemlich schwach lagen. Die Anforderungen in Devisen an die Reichsbank waren dieser Tage in der Hauptdevisen erheblich stärker, als in der Vorwoche.

Am Geldmarkt wurde Tagesgeld etwas leichter. Der offizielle Satz wurde um 1/2 pro Mille festgesetzt. Der Zinssatz für Monatsgeld bewegte sich zwischen 10,5 und 11,5 Prozent pro Anno. Geld auf längere Termine ist jedoch selbst für die ersten Firmen sehr schwer erhältlich.

Der Metallmarkt hatte sehr ruhiges Geschäft. Barrengold notierte 281, Platin in handelsüblicher Ware 15 Mk. pro Gramm, Feinsilber 95 Mk. pro kg.

Am Rohhäutmarkt ist infolge der wieder eingetretenen Verknappung des Geldmarktes eine Zurückhaltung seitens der Käufer eingetreten, was zur Folge hatte, dass die letzten Versteigerungen schleppende Tendenz bei weichen Preisen hatten.

Der Holzmarkt ist nach wie vor fest, da die jetzt haussierende Preisbewegung der Nadelholzschnitware noch nicht zum Stillstand gekommen ist. Dies stimmte die Grosshändler vorsichtig beim Einkauf, weil die Anlehnung der hohen Preise der Sägewerke unbedingt ein Risiko in sich schliesst. Sehr fest ist auch der Markt in Harthölzern; insbesondere sind die Preise für erstklassige Eichenware noch steigend.

Am Ledermarkt ist auf das anfangs Januar lebhaft gewesene Geschäft bald eine Flaute eingetreten. Die Ursachen sind mannigfacher Natur. In erster Linie drücken die überaus schlechten Geldeingänge nach wie vor ausserordentlich auf das Geschäft.

An den Produktmärkten ist, nachdem die Jobberkunststücke in New York und Chicago immer weitere Preisstürze für Weizen und Roggen zur Folge haben, das Geschäft ausserordentlich gering geworden. Die deutschen Wareneigner haben ihre Forderungen wohl ebenfalls herabgesetzt, die Preisnachlässe reichten jedoch bei weitem nicht

Pfarrer Heumanns Heilmittel
 stets auch vorrätig im Alleindepot
Internat. Apotheke
 (Dr. Fritz Lindner)
 Karlsruhe, Kaiserstr. 59
 Tel. 438



„Das grosse Pfarrer Heumann-Buch“
 30 S., 200 Abbild. enthält
 oder Leser, der seine Adresse
 anschiebt von der Firma
 Ludwig Heumann & Co.
 Ludwigsburg M 169 gratis und
 franco zugesandt Postkarte
 genügt.

C. M. S.
 Karlsruhe: Feria IVa 18. Februar
 Occ'so consueta confess. ha 3 1/2 Congregatio.

Waghäusel: fer. IV. 18. Febr. 2 1/2 hora.

aus, die Kauflust anzuregen. Hafer, Gerste und hochwertige Futtermittel wurden nur für den dringenden Verbrauch gekauft, während Weizen und Roggen nur einiges Geschäft hatten. Mehl war nur schwer verkäuflich.

Berlin, 14. Febr. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Table with 4 columns: City, 13. Febr., 14. Febr., and another column. Lists cities like Amsterdam, Buenos Aires, Brüssel, etc.

Börsenbericht.

Berlin, 14. Februar Der Umschwung, dessen Anfänge schon gestern zu bemerken waren, setzte sich an der heutigen Börse

fort, und das Börsenbild war infolgedessen heute wesentlich freundlicher als seit Wochen. Die Spekulation ist geneigt, den kommenden Ultimo weniger pessimistisch zu beurteilen als bisher, und die Schätzungen der per Ultimo Februar laufenden Engagements sind ganz bedeutend zurückgegangen.

Der Markt der heimischen Renten, der vorbörslich ganz veredelt lag, wurde durch die angebotene feste Haltung günstig beeinflusst. Man hörte Kriegsrenten mit 0,700, Schutzgebiete mit 6,5, 23er K-Schätze mit 1,95 Mill.

Am Montanaktienmarkt betrug die Besserungen bis zu 2 Prozent, Hösch sogar

3 Prozent höher, Kaliwerte gleichfalls gebessert. Maschinenaktien weiter fest. Textilwerte leicht erholt. Im Verlaufe der ersten Börsenstunde lag der heimische Rentenmarkt wieder sehr ruhig, dagegen hielt die feste Stimmung an den Aktienmärkten an.

Die Reichsindexzahlen. Die auf den Stichtag vom 11. Februar 1925 berechnete Grosshandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stand vom 4. Februar (136,7) um 0,5 Prozent auf 136,0 zurückgegangen.

Togal-Tabletten advertisement with logo and text: Togal-Tabletten hervorragend bewährt bei: Grippe, Herzschmerz, Rheuma, Nerven- und Ischias, Kopfschmerzen

Badische Landesweiterwartung. Wetterbericht vom Samstag. Bei tiefem Druck über England und südlicher Luftzufuhr hält das ungewöhnlich milde Wetter an. Unter Föhnwind heizte es gestern in ganz Baden auf.

Amtliche Anzeigen.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche betr.

Nachdem bei einem Fahren des Karl Hofstein in Karlsruhe-Mühlburg, Sternstraße 8, die Maul- und Klauenseuche festgestellt wurde, werden folgende Anordnungen getroffen:

A. Sperrbezirk. Das verfeuchte Gebiet bildet einen Sperrbezirk im Sinne der §§ 161 bis 165 der Ausführungsverordnungen zum Reichsinfektionsgesetz mit den sich hieraus ergebenden Wirkungen.

B. Beobachtungsgebiet. Der von der Lamesstraße und Hardtstraße umgrenzte Häuserkomplex des Stadtteils Mühlburg wird mit den sich aus § 166 der Ausführungsverordnungen zum Reichsinfektionsgesetz ergebenden Wirkungen als Beobachtungsgebiet bestimmt.

C. 15 km Umkreis. In den Umkreis von 15 km vom Seuchenort entfernt fallen der übrige Teil der Stadt Karlsruhe mit sämtlichen Vororten, die Gemeinden Durlach, Knielingen, Bittenheim, Teufelsneureut, Beschnoneureut, Staffort, Eggenstein, Leopoldshafen, Wiantenloch, Spöck, Büchig, Hagsfeld, Gröhingen, Berghausen, Wolfartsmeier, Stupferich, Hohenweisersbach, Grünwettersbach, Palmbach, Forchheim, Weingarten, ferner die bis zu 15 km vom Seuchenort entfernten Gemeinden der Amtsbezirke Bruchsal, Bretten, Ettlingen, Raftatt und Germersheim.

Für den 15 km Umkreis gelten die Bestimmungen des § 168 der Ausführungsverordnungen zum Infektionsgesetz.

Karlsruhe, den 12. Februar 1925. Bezirksamt - Polizeidirektion B.

Bestrafung wegen Umsatzsteuerhinterziehung.

Der Obst-, Gemüse- und Süßfrüchthändler Anton Meßger in Karlsruhe, Karlsstraße 24, ist wegen vollendeter Umsatzsteuerhinterziehung am 8. 12. 24. vom Finanzamt und auf seinen Antrag auf gerichtliche Entscheidung am 22. 1. 25. vom Badischen Amtsgericht C 4 Karlsruhe mit einer Geldstrafe von 1000 RM. - einkaufend Reichsmark - bestraft worden.

Karlsruhe, den 12. Februar 1925. Das Finanzamt Karlsruhe-Stadt.

Das Badische Forstamt Karlsruhe-Hardt verleiht aus Staatswald Hardtwald

1 am Dienstag, den 17. Februar 1925, morgens 9 Uhr, im Schäferhaus bei Karlsruhe aus versch. Abteilungen: 19 Hainbuchen mit 5,51 fm IV., 2,24 fm V. KL; 19 Rotbuchen mit 1,29 fm I., 4,36 fm II., 4,44 fm III., 5,62 fm IV., 0,40 fm V. KL; 3 Kappeln mit 1,79 fm III., 0,72 fm IV. KL, 1 Kufche mit 0,36 fm IV. KL; 1 Kofstanne mit 0,40 fm III. KL; 246 Fichten mit 1,82 fm I., 6,22 fm II., 8,17 fm III., 9,39 fm IV., 16,27 fm V., 19,88 fm VI. KL; 2 Eichen mit 0,87 fm III. u. VI. KL, 9,65 Ster Hainbuchenrollen (1,20 m), 4 Kofstanne mit 0,71 fm IV., 0,90 fm V. KL, 1 Birke mit 0,60 fm IV. KL; auf Abt. II 26, 28, 29. VII. 2, 7, 8, 11, 12, 14, 16, 18: 202 Fichten mit 1,43 fm I., 40,59 fm II., 71,50 fm III. KL aus Abt. II. 20 b, 26, 28, 33 a, 34 a. VII. 8, 11: 53 Bauftangen, 88 Hagflangen, 63 Hopfenftangen, 50 Rebfteden; Vorzeiger der Stangen: Förster Borel in Beschnoneureut, Forstwart A. Seitz, Jägerhaus.

2. Am Mittwoch, den 18. Februar 1925, morgens 9 Uhr, im Schäferhaus bei Karlsruhe aus Abt. III. 7, 10, 11, 12, 15, 16, 17 (Förster Funf in Eggenstein): 544 Fichten mit 57,26 fm I., 224,11 fm II., 136,46 fm III. KL

3. Am Donnerstag, den 19. Februar 1925, mittags 11 1/2 Uhr, in der Kofe in Eggenstein aus Abt. IV. 126 (Förster A. Seitz, Parthaus): IV. 17 (Oberforstwart Hoffmann, Wiantenloch) 1 Kofstanne IV. mit 0,27 fm; 99 Fichten mit 13,64 fm I.; 59,51 fm II.; 14,62 fm III. KL; 6 Fichten mit 1,77 fm II., 0,91 fm III. KL, 0,23 fm V., 0,26 fm VI. KL; aus Abt. III. 2, 3, 4a, 5, 8. (Förster Fr. Seitz, Eggenstein) 55 Bauftangen, 29 Hagflangen, 110 Hopfenftangen, 25 Rebfteden; Brennholz: 16 eich., 31 buch., 8 Kofstanne, 314 forl. (Bäderholz) - Auszüge für das Stammholz und weitere Auskunft durch das Forstamt. 564

Möbel advertisement: Möbel kaufen Sie bei guter Qualität und zu billigen Preisen. Nur Philippstrasse 19. Große Auswahl in Gut bürgerlichen Wohnungs-Einrichtungen. Kein Laden, daher billige Preise. Möbel- und Bettenhaus Heinrich Karrer. Bitte genau auf die Firma zu achten.

SDG Süddisconto-Gesellschaft A.G. KARLSRUHE. Wertbeständige Spareinlagen bei günstiger Verzinsung. DEPOSITENKASSE KARLSRUHE WECHSELSTUBE HAUPTBAHNHOF DEPOSITENKASSE WERDERPLATZ

Stammholz-Versteigerung.

Aus dem hiesigen Gemeindefeld werden am Dienstag, den 17. ds. Mts., gegen Barzahlung öffentlich versteigert: 155 Eichen, 6 Rotbuchen, 2 Eichen, 21 Eichen, 4 Kofstanne, 1 Ulme, 1 Ahorn, 1 Esche, 7 Forsten. Zusammenkunft vorm. 9 Uhr im Forst Bauerbach, den 6. Februar 1925. Gemeinderat: Weßermann. Raab, Ratsh.

Linoleum!

Große Auswahl! Billige Preise! Feix Meckel, Kreuzstraße 25. Verlegearbeit wird übernommen.

Architekt Josef Held, Baugeschäft

Karlsruhe Südendstrasse 24 Telefon 560 empfiehlt sich in Ausführung von Neu- u. Umbauten in Maurer-, Beton-, Eisenbetonarbeiten, Kanalisationen - Entwässerungen - Reparaturen. Zimmerarbeiten, Treppenbau, Holzhandlung, Baumaterialienhandlung. Herstellung fugenloser Fussböden (Sanitas). - Wasserdichter Putz. - Vertilgung von Hausschwamm.

Reste vom Inventur-Verkauf und Weisse Woche um damit zu räumen enorm billig. Serie I II III 1.50 2.50 3.50 tatsächlicher Wert das Drei- und Vierfache. Mehle & Schlegel, Karlsruhe I. B. Kaiserstr. 124 b.

Dankfagung. Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters Franz Kuhn Wagenwärter a. D. in so überaus reichem Maße erwiesene Teilnahme sagen wir unseren tiefgefühlten, herzlichsten Dank. Karlsruhe, den 14. Februar 1925. 600 Familie Franz Kuhn, Heidelberg, Familie Karl Kuhn, Karlsruhe, Familie Hermann Secht, Durlach.

Dankfagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Kindes sagen wir allen ein herzlichstes Vergelt's Gott! Karlsruhe, den 14. Februar 1925. 608 Familie Bräunig

Republikanischer Studentenbund Karlsruhe. Vortrag des Herrn Staatspräsidenten Dr. Heßbach „Volkstum, Staatsform und Kultur im neuen Europa“ im Chem. Gönial der Lehm-Hochschule Eintritt 0.50 Mk., Studierende irischer Ginnast. Vorverkauf in Bielefeld's-Buchhandlung, Markt 14. 596

Malaga echter, alter, hochfeine Qualität, ist eine weitere grössere Partie eingetroffen. Durch direkten Bezug aus Spanien kann ich die ganze Fl. zu 2. 0 Mk. m. Glas und Steuer abgeben. 512 Drogerie J. Lösch Herrestrasse 33, Tel. 1487.

Paul Feederle, Möbelfabrik

Durlacher Allee 58. Telefon 2040. bürgerliche Qualitätsmöbel, in eigenem Betrieb hergestellt Spezialität: Herren- u. Speisezimmer

Photo's
für
Pässe, Fahrkarten
und Offerten
schnellstens 606
Rausch & Pester
Photogr. Atelier
Erbsprinzenstraße 3
Gar. rein. erstkl.
Qualitäts-Bienen-

Sonig
(keine minderwertige
Auslandsware) verien-
det in Postloos von
1 1/2 Pfund an
Großhandl. Ebersbach
i. Sa. Billiger Preis
auf Anfrage.

Gebrauchter, guter-
haltener, schwarzer
Kohlenherd
nebst 2ochigem
Gasherd
billig abgegeben.
Nachfragen u. 560
in der Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer
von sol. jungen Mann
in der Südstadt zu
mieten gesucht.
Angebote mit 588
an die Geschäftsstelle.

Guter Schlaf
ist das beste Heilmittel
Metallbetten für Groß-
und Kleinn. od. ohne Zubehör.
Stahlmattressen, an Pri-
vate. Bequeme Bedingung
Katalog 74 R. frei
Eisenmöbel-Fabrik Suhl (Thür)

Persil das
unübertroffene Waschmittel



halbe Arbeit billiges
Waschen und die Wäsche fadello
(Nur in der bekannten Packung)
niemals lose.

Gehalt
und Ml. 10.- bis 30.-
täglich verdienen bei
Landwirten und Vieh-
haltern eingeführte
Beitrag. G.H. Ueber-
gabe der Kreisdirektion.
Schulz & Co.,
Berlin W 57,
Bülowsstraße 6

DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK
KOMMANDITGESELLSCHAFT AUF AKTIEN



Kapital und Reserven 100 Millionen Reichsmark
FILIALE KARLSRUHE I. B.
Am Marktplatz
Eröffnung von provisionsfreien Konten / Spareinlagen
bei günstiger Verzinsung / Ausführung aller
bankmäßigen Geschäfte

Wanzen, Motten, Käfer,
Mäuse, Ratten vertilgt unter Garantie
die leistungsfähigste Anstalt 586
D. V. g. U. Anton Springer,
Ettlingerstrasse 51, Tel. 2:40.

Öffentliche Versammlung
der Sparer und Gläubiger?
Mittwoch, den 18. Febr., abds. 8 Uhr
spricht
im kleinen Festhallsaal
Herr Professor Dr. Gustav Wahn
von der Handelshochschule Mannheim
über
Die Wiederherstellung d. Wirtschaft
durch Wiederherstell. d. Sparerrechte
Entrechtete Gläubiger! Sparer! Klein-
rentner! Jetzt durch zahlreichem Besuch,
daß Ihr Euch Eure Rechte nicht rau-
ben laßt.
Die staatlichen und städtischen Behör-
den, die Geistlichkeit, die Abgeordneten
und die Presse, sowie alle Mitbürger
sind freundlichst eingeladen!
Der Hypothekengläubiger- und Sparer-
Schutzverband für das Deutsche Reich,
Ortsgruppe Karlsruhe. 586
Eintrittskarten zu 50 Pfa. b. W. H. H.
Kaufmannhandl. Fr. Doert, Ritterstraße, b.
der Buchhandl. zur Hauptpost, Kaiser-
straße, b. d. Geschäftsst. d. Verbandes,
Kaiserstraße 28 und am Saaleingang.

Badische Lichtspiele
für Schule und Volksbildung
Konzerthaus.
Der verlorene Schuh
Nach dem Aschenputtelmärchen mit Motiven von E. T. A.
Hofmann und Brentano, von **Dr. Ludwig Berger.**
Die Musik wird von der Polizeikapelle gestellt.
Sonntag, 15. Februar, nachm. 4 Uhr
Dienstag, 17. u. Mittwoch, 18., jeweils abends 8 Uhr
Mittwoch auch 4 Uhr nachm.
Vorverkauf: **Musikhaus Müller, Kaiserstrasse**
Preise Mk. 1,70, 1,50, 1.- und 0,60 592
Studierende und Schüler gegen Ausweis halbe Preise.

Bad. Landwirtschafts-Bank
e. G. m. b. H. 598
Karlsruhe Lautenbergstrasse 3
Haftsumme 15 Millionen. Geschäftsanteile 1,5 Millionen.
**Besorgung aller bankmäßigen
Geschäfte**
Annahme von Spareinlagen
zu den günstigsten Zinsbedingungen.

Pilgerzug
nach Lourdes und
Vimpias am 14. Mai
und am 7. August ab
Mühlhausen Nähere
Auskunft erteilt Carl
Peter in Sandweiler.
(Baden-Doß). 155

Josef Goldfarb
Der Schneider
des elegant gekleideten Herrn.

Ein badisches Familienblatt
von seltener Güte ist das
St. Konradsblatt.
Es bringt eine Fülle erhebender und unterhaltender
Artikel wie kaum ein ähnliches Blatt und ist außerdem
reich mit sorgfältig ausgeführten Bildern versehen.
Die Nummer 8 vom 22. Januar 1925 enthält voraus-
sichtlich:
An Bildern. 1. Seite Vollbild: Christus auf dem
Kreuzweg, von Grünwald; 3 Ansichten vom Kloster der christ-
lichen Schulbrüder in Maria Tann; 1 Bild: Verlesung der
päpstlichen Bulle über das heilige Jahr in der St. Peterskirche
in Rom an Christi Himmelfahrt 1924; 1 Bild: Die heilige
Porte an der Peterskirche in Rom vor der Öffnung durch den
heiligen Vater.
An Text: Eine liturgische Erklärung der Sonntags-
messe. — Fortsetzung der Erklärung der Apostelgeschichte. —
Einen tiefgründenden Artikel über den Aschermittwoch. —
Bilder vom Leben (das wahre Gesicht der Mastenballe). —
Ein Jubiläum der christlichen Schulbrüder. — Vom Seppel
(Fortsetzung). — Vom kleinen Stroh (Fortsetzung), das von
groß und klein Nummer für Nummer heißungig erwartet
wird. — Wie der König ersehnt (Fortsetzung des ergreifenden
herodes-Romans von Krane) und Vinzenz Palottis' Epiphania-
feier in Rom.
Dazu: Aus Volk und Kirche, Bücherchau, Rätsel, etc.,
Knallertsen, Blauberstube.
Die Geschäftsstelle des St. Konradsblattes, Karls-
ruhe, Adlerstr. 42 gibt auf Verlangen kostenlos Probe-
nummern ab.
Schreibt sofort darum!
**Das St. Konradsblatt gehört
in jedes katholische Haus.**

Mäntel
Frühjahrs-
Gumm-
Regen-
Kostüme, Röcke,
Woll-
Seiden-
Kleider
Wasch-
Blusen, Jumper,
Unterrocke, Regen-
schirme zu bekannt
billigen Preisen.
DANIELS
Konfektionshaus
Wilhelmstrasse 36
1. Treppen. 516
Keine Ladenspesen,
Personalspesen.

Gesellschaftsreisen nach Rom
und Italien
im hl. Jahre 1925 zu billigen Preisen. Man
verlange Prospekte. — Den Teilnehmern an
den Romfahrten ist Audienz beim hl. Vater
gewährleistet. — Westdeutsches Reisebüro,
„WERKO“ G. m. b. H., KÖLN, v. Werthstr. 9.



**HERVORRAGEND
SIND FORM UND GÜTE DER
BAU UND
MÖBEL
AM RONDELLPLATZ**
ECKE ERBPRINZEN U. KARL-FRIEDR.-STR.
EIGENE VERKAUFSSTELLEN:
KARLSRUHE-KARL-FRIEDRICH-STRASSE 22
MANNHEIM-SCHLOSS-RECHTER-FLÜGEL
PFORZHEIM-THEATERSTRASSE 15
FREIBURG-METZGERAU 6
OFFENBURG-STEINSTR. 2
MOSBACH-HAUPTSTR. 12

Korbmöbel
RIFFEL
am Ludwigsplatz
KARLSRUHE

Bettstätten
Befreiung sofort.
Alter und Ge-
schlecht ange-
ben. Auskun-
f unsonst.
Institut Winkel
München B 40
Nymphenburgerstr. 168

Gebr. Kleider, Schuhe
kauft fortwährend
Friedberg, An-u. Ver-
kauf, Zähringerstr. 28.

Ruhige, faub. Frau,
evg. 45 J., in Küche
u. Haushalt selbständig,
sucht Stellung als
Haushälterin
ES wird auf gute Stelle
in kl. Haushalt gleich
wo reflektiert. Gef. An-
gebote unt. Nr. 3507
an die Geschäftsstelle.

Ein Meisterstück der
Klavierbaukunst ist ein
Piano
von C. F. Gluck & Co.,
Heilbronn. Ueber-
lauf **G. Kunz,**
Stronenstraße 10.

Wir suchen
sofort oder später
1. Einige junge Kaufleute
für Korrespondenz nach Distanz.
Bedingung: Klart in Stenographie und
Maschinenschreiben.
2. Einige Kaufleute nicht
unter 25 Jahren, die unbedingt firm in allen
Sparten des Kaufmanns. Betriebes,
vor allem ständige Korrespondenten
und arbeitsfreudige, gewissenhafte
Beamtens sein müssen. 412
Geboten: Dauerstellung und Möglichkeit
der Erlangung gut bezahlter Vertrauens-
posten selbständiger Abteilungen oder
Filialen, da Großbetrieb mit zahlreichen
Filialen in ganz Baden.
Angebote mit lückenlosem Lebenslauf,
Bild, Zeugnisabschriften unt. **N. Z. M.**
595 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Tanz-
Lehrinstitut
J. Braunagel
Nowacks-Anlage 13
Telefon 459
Beginn neuer Kurse
Einzelunterricht
jederzeit.
Gell. Anm. jedz.
Unterrichtslokal:
ob. Saal Hotel Nowack

Billige Reißstrohbesen!
Ich gebe einen Posten wenig beschädigte Besen
mit Stiel zu dem außergewöhnlich günstigen
Preis von Mk. 1.- per Stück einzeln ab.
Hans Wöfle, Birkenfabrik
Belfortstraße 12. 530

Colosseum
Täglich 8 Uhr das vollständig neue
VARIETE-PROGRAMM.

Herders Spezialgeschäft für christl. Kunst
Karlsruhe, Herrensstraße 34
Reiche Auswahl schöner Kunstblätter, Tische usw.
in jeder Preislage. Vertretung der staatl. Malerika-
Manufaktur: Künstlerische Statuen. Prospekte gratis



**Badisches
Landestheater**
Sonntag, den 15. Febr. 6-10 U. (7.-) B 17.
Rienzi.
Im **Konzerthaus.**
7-9 1/4 Uhr (3.80).
Das Glas Wasser.

Offenburger Weinmarkt
10. März 1925, 12-3 Uhr nachmittags